

# UNI-REPORT

12. Mai 1982

JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT

Jahrgang 15 · Nr. 6

## Kein Geld für dringende Reparaturen

Tapeten lösen sich von der Wand und machen dem Schimmelpilz Platz. Wenn es regnet, stellen Chemiker Eimer in ihre Räume unter dem Dach und bringen die Chemikalien in Sicherheit. „Steter Tropfen höhlt den Stein“, sagt der Volksmund. Den Studierenden in der sogenannten „Alt-Chemie“ an der Robert-Mayer-Straße ist gar nicht nach Sprüchen zumute, wenn Regentropfen ihre gerade angerührten Lösungen verwässern.

Eingeworfene Glasscheiben können nicht erneuert werden. Ein Stück Folie hilft bei kleinen Löchern und Rissen. Ist die Scheibe zerbrochen, wird eine Holzplatte eingesetzt. Geld für eine neue Thermo-panescheibe oder Sicherheitsglas für Türen ist nicht da. „Nur das Allernotwendigste kann noch repariert werden“, meinte Kanzler Dr. Wolfgang Busch und blätterte in einer langen Liste von unaufschieb-

laufenden Wartungskosten (z. B. für Aufzüge) beglichen werden. Dazu kommen die Reparaturen, die durch Werkstätten der Universität erledigt werden. Das sind zusammen 1,2 Millionen Mark. Somit bleiben der Universität für 1982 nur noch etwa 2,1 Millionen Mark. Ist es so, daß „die Universität Karies hat und nicht zum Zahnarzt gehen kann“, wie Präsident Prof. Hartwig Kelm es formulierte? Günter Tetschauer, Vertreter des Kanzlers und seit Jahren Fachmann für Baumaßnahmen der Universität, bestätigt dies. Bei einem Rundgang durch die Universität fallen die Schwerpunkte der anstehenden Bauunterhaltungsmaßnahmen ins Auge: die Flachdächer wie bei der Mensa. Für derartige Reparaturen mußten 1982 bereits 500 000 Mrk ausgegeben werden. Oder, wie eingangs erwähnt, die abfallenden Tapeten in einem der sechs universitätseigenen Häuser in der Georg-Voigt-Straße. Die Tapeten sind noch das kleinste Übel. Geplant war z. B., daß die Häuser in der Georg-Voigt-Straße für einen Anschlußbau an den Turm abgerissen werden. Der Plan besteht noch immer, weil das Gebäude dringend notwendig ist, nur sind im Haushaltsplan keine Mittel für diesen Neubau. Infolgedessen bleiben auch die alten Villen stehen und decken ein bißchen den notwendigen Raumbedarf der Universität, bieten aber abso-

lut keinen Komfort. Die dringend notwendige Erneuerung der Elektroleitungen, der Heizung und andere Instandsetzungsarbeiten würden für jedes Haus 400 000 Mark kosten.

So ließe sich die Reihe der dringenden Reparaturen und Renovierungen endlos erweitern: veraltete Technik, defekte Dächer, schlechte Arbeitsräume. Für die kommenden Jahre ist keine Besserung in Sicht. Um so dringlicher fordert die Universitätsleitung von der Landesregierung, daß ihr wenigstens die vollen 100 Prozent des ermittelten Betrages für die Bauunterhaltung zur Verfügung gestellt werden.



Die Universität hat kein Geld, um die alten, ihr gehörenden Häuser zu renovieren. Die Sanierung auch nur einer der Villen in der Georg-Voigt-Straße würde 400 000 Mark kosten.

## Otto-Hahn-Preis für W. Greiner

Professor Dr. Walter Greiner wurde am 28. März 1982 mit dem von der Stadt Frankfurt gestifteten Otto-Hahn-Preis, der mit 25000,— DM dotiert ist, ausgezeichnet. Der Preis wird alle zwei Jahre für wegweisende Leistungen auf dem Gebiet der Kernphysik vergeben. Die Verleihung des Otto-Hahn-Preises erfolgte im Frankfurter Römer durch Oberbürgermeister Dr. Walter Wallmann im Rahmen eines Festaktes, zu dem viele Gäste und ehemalige Schüler erschienen waren. Dieser wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung eines gesellschaftsbezogenen Wirkens der Naturwissenschaftler hin. Die Laudatio hielt der vorherige Preisträger, Professor Dr. Otto Haxel (Heidelberg).

In seiner Dankrede ging Professor Greiner unter anderem auf den Sinn der Grundlagen-

forschung ein. Neben der reinen Neugierde, die wohl jeden Forscher treibt, nannte er das Ziel einer Erweiterung unseres Weltbildes im Mikrokosmos wie im Makrokosmos. Die neuen Erkenntnisse tragen, wie die Vergangenheit gezeigt habe, reiche Früchte: Technik und moderne Medizin haben unsere Lebensbedingungen entscheidend verbessert. Als seine persönliche Motivation nannte er aber noch einen tieferen Grund: „Dieses beständige Fragen-und-Antworten-Erhalten, so mühsam und aufwendig es auch oft ist: Das ist die Zwiesprache mit der Natur, die Unterhaltung mit Gott. Dies gibt mir Ehrfurcht vor dem Schöpfer und immer neue Rätsel, Erstaunen und auch Erschrecken.“

Der Werdegang des 1935 in Thüringen geborenen Preisträgers verlief keineswegs gradlinig. Zunächst absolvierte er eine Schlosserlehre bei den Farbwerken Hoechst, die er mit der Gesellenprüfung abschloß. Nachdem er gleichzeitig das externe Abitur erlangt hatte, begann er aber das Studium der Physik und Mathematik zunächst in Frankfurt, dann in Darmstadt und Freiburg, wo er 1961 mit einer Arbeit „Zur Kernpolarisation in Mesonenatomen“ bei Hans Marschall promoviert wurde. Nach kurzem Aufenthalt in Amerika erhielt er bereits 1964 einen Ruf auf den Lehrstuhl im Institut für Theoretische Physik an der Frankfurter Universität, dessen Direktor er seit 1965 ist.

In den Jahren 1965—69 war er einer der treibenden Kräfte in der Arbeitsgemeinschaft Hessischer Kernphysiker, die sich für den Bau eines Schwerionenbeschleunigers bei Darmstadt (GSI) einsetzten. Dieser Beschleuniger, der seit 1976 in Betrieb ist, hat der Kernphysik in Deutschland entscheidende neue Impulse gegeben. Seit 1973 ist Professor Greiner Mitglied des Sachverständigenkreises Physik/Naturwissenschaftliche Grundlagenforschung im BMFT.

Die Forschung von Professor Greiner überdeckt fast die gesamte Kern- und Schwerionenphysik. Der Weiterentwicklung des nuklearen Kollektivmodells zum Rotations-Vibrations-Modell der Atomkerne (zusammen mit A. Fäßler) folgten Arbeiten zu Kernmolekülen und die Entwicklung des Zweizentren-Schalenmodells zur mikroskopischen Beschreibung der Kernspaltung. Für diese Arbeiten erhielt er 1974 als erster Deutscher den deutsch-englischen Max-Born-Preis.

In den letzten Jahren lagen die Schwerpunkte der Forschungen Professor Greiners und seiner Mitarbeiter auf den Gebieten Quantenelektrodynamik starker Felder, Schwerionenatomphysik, Kernfragmentation und relativistischen Kernstößen. Alle diese Arbeiten zeichnen sich durch ihre modellhafte Anschaulichkeit und die Nähe zum (oft durch diese initiierten) Experiment aus. Den Leistungen des Forschers Walter Greiner stehen die Erfolge des Lehrers Walter Greiner in keiner Weise nach. Er ist fähig, Studenten für die Physik zu begeistern und ihnen — schon in den Anfangsemestern — etwas von der Faszination schöpferischer Forschungstätigkeit zu vermitteln. Dies ist auch in dem von ihm zusammen mit einigen Mitarbeitern verfaßten mehrbändigen Lehr- und Übungsbuch der Theoretischen Physik spürbar, das darauf abzielt, dem einzelnen Studenten die Fragestellungen der heutigen Physik nahezubringen und ihn

(Fortsetzung auf Seite 2)



baren Maßnahmen für die Bauunterhaltung. Wollte man diese noch in 1982 durchführen, müßten 6,1 Millionen Mark aufgebracht werden. Im Haushaltsplan für die Universität aber stehen nur 3,35 Millionen Mark für die Bauunterhaltung der Universitätsgebäude im Kernbereich zur Verfügung.

Grundlage für die Berechnung dieses Betrags ist der „Friedensneubauwert von 1913“, der natürlich den heutigen Preisen angepaßt ist. Für die Unterhaltung der landeseigenen Liegenschaften vergibt die Landesregierung jährlich Prozentsätze dieses Wertes: Für Gebäude bis zum Alter von 10 Jahren sind es vier Prozent, darüber neun Prozent. Auf Grund dieser Werte hätten für die Universität Frankfurt im Haushaltsjahr 1982 4,7 Millionen Mark veranschlagt werden müssen. Die Landesregierung aber hat nur 3,35 Millionen Mark, also nur 69 Prozent, zur Verfügung gestellt. In den Jahren 1980 und 1981 waren es immerhin 90 bzw. 93 Prozent gewesen. Vor 1979 allerdings lagen die Mittel für die Bauunterlagen auch nur bei ca. 65 Prozent des ermittelten Betrages nach dem Friedensneubauwert.

Dieser Betrag steht jedoch nur auf dem Papier. Aus dem gleichen Topf müssen auch die



Prof. Dr. Walter Greiner trägt sich in das Goldene Buch der Stadt Frankfurt am Main ein. Zuvor hat ihm Oberbürgermeister Dr. Walter Wallmann (stehend) den Otto-Hahn-Preis überreicht.

Die nächste Ausgabe von  
**UNI-REPORT**

erscheint am 26. Mai 1982. Redaktionsschluß ist am 18. Mai, 12 Uhr. UNI-REPORT steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.



# Jahresbericht der StUB

Die Stadt- und Universitätsbibliothek und die Senckenbergische Bibliothek haben ihren Jahresbericht für 1981 vorgelegt. Wir drucken daraus den allgemeinen Überblick nach:

Die Auseinandersetzungen um die künftige Nutzung des Ende der 80er Jahre freiwerdenden Gebäudes der Deutschen Bibliothek zwischen Kreditanstalt für Wiederaufbau und Stadt- und Universitätsbibliothek haben Ende 1981 zu einer Entscheidung zugunsten der Bibliothek geführt. Dieses Ergebnis muß befriedigen, sichert es doch die einzige Entwicklungsmöglichkeit für die Bibliothek. Andere Alternativen bestehen nicht! Schon jetzt ist das Gebäude der Stadt- und Universitätsbibliothek hoffnungslos überbelegt, mehrere Ausweichquartiere sind bereits angemietet.

Zu diesem eindeutigen Ergebnis hat wesentlich beigetragen die demonstrative Einmütigkeit von Unterhaltsträgern, Verbänden und Institutionen, Medien, breiter Öffentlichkeit und allen mit dem Buch verbundenen Einrichtungen. Solidaritätsadressen, Resolutionen und Empfehlungen haben mit ihren klaren Aussagen für die Bibliothek den Stellenwert dieser Einrichtung verdeutlicht und ihre konsequente Weiterentwicklung gefordert.

Eine gleiche Wertschätzung durch die Öffentlichkeit hat die Stadt- und Universitätsbibliothek bereits zu Beginn des Jahres 1981 erfahren, als durch den überraschenden Wegfall der finanziellen Förderung seitens des Bundesforschungsministeriums die geisteswissenschaftlichen Fachinformationsdienste der Bibliothek vor dem Abbruch standen. Namhafte Professoren des In- und Auslandes haben damals in einer überzeugenden Repräsentanz gegen diese schwere Beeinträchtigung von Lehre und Forschung protestiert. Inzwischen hat die Bibliothek — gemeinsam mit dem Unterhaltsträger und dem Verlag — eine finanzielle Zwischenlösung gefunden, die eine Fortführung für die nächste Zeit sicherstellt.

Die personelle Situation konnte 1981 erneut verbessert werden. Die Bibliothek erhielt 5 neue Planstellen. Damit konnte die personelle Notsituation, die durch die ständig gestiegenen Anforderungen entstanden war, etwas verbessert werden. Trotzdem muß man deutlich sagen, daß die Bibliothek in den letzten Jahren an ihrer personellen Leistungsgrenze arbeitete, wobei innerbetrieblich durch organisatorische Maßnahmen und den Einsatz moderner Betriebsmittel die vorhandenen Ressourcen optimal genutzt worden sind.

Auch die räumliche Situation konnte etwas entspannt werden. Für die Bibliotheksschule/Fachhochschule für Bibliothekswesen wurden im Spätsommer außerhalb des Bibliotheksgebäudes neue Räume angemietet, so daß die freigeordneten Flächen für bibliothekarische Zwecke genutzt werden konnten.

Trotz der teilweise massiven Beeinträchtigung des Betriebs durch die verschiedenen Baumaßnahmen und der dreiwöchigen Schließung hat die Bibliothek wiederum eine eindrucksvolle Bilanz erreicht.

Herausragend ist erneut die intensive Benutzung mit insgesamt 931 846 Bestellungen. Die Zahl der aktiven Benutzer ist erneut gestiegen auf knapp 40 000 Leser. Eine überdurchschnittliche Steigerung ist hier bei den Schülern zu verzeichnen.

Die Bibliothek hat für ihre Benutzer die Information über Einrichtungen und Serviceleistungen weiter verbessert. Beschreibung, leicht faßbare Tonbildschauen und gezielte schriftliche Unterweisung sollen leiten und vermitteln. Dabei versucht die Bibliothek die einzelnen Zielgruppen differenziert anzusprechen, um ihre beiden Funktionen — effizienter Dienstleistungsbetrieb und Forschungsbibliothek mit wertvollen Beständen — gleichermaßen zu erfüllen. Dieses Konzept scheint sich realisieren zu lassen, denn neben ihren Funktionen als benutzungsstärkste wissenschaftliche Bibliothek der Bundesrepublik konnte sie in 1981 im Bereich der Spezialsammlungen eine Reihe von Aktivitäten erfolgreich durchführen. Dazu gehörten neben umfangreichen Erschließungsarbeiten Ausstellungen und Veröffentlichungen, auch Großprojekte wie die komplette Mikrofiche-Ausgabe der Flugschriften-Sammlung (16.-18. Jh.), der Ankauf der bedeutenden Theatersammlung Mohr oder die Betreuung wissenschaftlicher Editionen wie Max Horkheimer. Besonders erfreulich sind in diesem Zusammenhang die Arbeitsergebnisse der Restaurierungswerkstatt, die aufgrund einer vierjährigen Finanzierung von Restauratoren durch die Stiftung Volkswagenwerk die langfristige planvolle Restaurierung der wertvollen Altbestände betreibt.

Diese bis jetzt so positive Leistungsbilanz der Stadt- und Universitätsbibliothek konnte für den Erwerbungsbeitrag nicht ganz erreicht werden. Durch den starken Kursverfall der DM gegenüber dem Dollar und allgemeinen Preissteigerungen konnte der Ausbau der Bestände nicht im gleichen Umfang fortgesetzt werden. Die durch Kauf erworbenen Bände gingen gegenüber dem Vorjahr um 3,38 Prozent auf 55 127 Einheiten zurück. Insgesamt standen — einschließlich Mittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft — 3 289 916 Mark als Erwerbungsbeitrag zur Verfügung. Besonders die Kostensteigerungen bei Zeitschriften haben dazu geführt, daß zeitweise ein Bestellstopp für Monographien eingeführt werden mußte. Da die Mittelbindung durch Abonnements insgesamt zu hoch ist und für 1982 erneut Preissteigerungen zu erwarten sind, werden im Jahr 1982 auch Zeitschriften in größerem Umfang abbestellt werden müssen. Entsprechende Überlegungen sind bereits fixiert.

Der Erwerbungsbeitrag beim Kauf konnte jedoch durch einen gestiegenen Anteil von Drittmitteln, Tausch, Geschenk und Pflicht ausgeglichen werden, so daß die Gesamtzahl der erworbenen Bände für 1981 wiederum bei 78 410 Einheiten lag. Diese erfreuliche Unterstützung wird insbesondere der Bibliothek wegen ihrer überregionalen Bedeutung und ihrer bedeutenden Spezialsammlungen zuteil.

Die Stadt- und Universitätsbi-

liothek ist nicht nur wissenschaftliche Zentralbibliothek für Frankfurt a. M., gemeinsam mit der Senckenbergischen Bibliothek Universitätsbibliothek der Johann Wolfgang Goethe-Universität, sondern darüber hinaus Regionalbibliothek mit zahlreichen Landesaufgaben (Hessischer Zentralkatalog, Datenverarbeitungszentrale, Hessische Bibliographie, Bibliotheksschule, Bücherautodienst, Regionalzentrum der Handschriftenkatalogisierung), Schwerpunktbibliothek der überregionalen Literaturversorgung der Bundesrepublik Deutschland in 12 literaturintensiven Fächern und Forschungsbibliothek mit bedeutenden Spezialsammlungen und Archiven.

Wie weit sich die so erfolgreiche Arbeit auch 1982 ungeschmälert fortsetzen läßt, muß mit einiger Skepsis abgewartet werden.

Im Zusammenhang mit den Ende 1981 beschlossenen Sparmaßnahmen muß auch die Stadt- und Universitätsbibliothek ab 1982 5 Prozent Stellenersparungen erbringen; ferner ist für 1982 eine halbjährliche Wiederbesetzungsvorgesehen. Dies wird sicher nicht ohne Leistungseinbußen möglich sein. Trotzdem darf die gegenwärtige Lage der öffentlichen Haushalte nicht dazu führen, wirtschaftlich sinnvolle Leistungen der Bibliotheken zu streichen. In keinem Fall darf die Entwicklungs- und Strukturplanung der Bibliotheken unter den erschwerten Bedingungen resignativ aufgegeben werden; kooperative Vorhaben sind mehr denn je zu unterstützen, um ein besseres Ausschöpfen der Ressourcen auf regionaler Ebene zu erreichen. Dazu gehört auch der Auf- und Ausbau der regionalen Bibliothekszentren und Online-Verbundsysteme. Hier hat die Stadt- und Universitätsbibliothek gemeinsam mit den anderen hessischen Bibliotheken

bereits eine Reihe beispielhafter Verbundsysteme realisiert (Hessisches Zeitschriftenverzeichnis, Leihverkehrsdatenbank ISBN, Hessische Bibliographie). Diese und auch geplante Maßnahmen zielen dabei nicht so sehr auf Einsparung, sondern durch bessere Nutzung der Ressourcen auf Leistungserhaltung und — bei entsprechender Prioritätensetzung — auf Leistungsverbesserung.

Für eine planvolle Entwicklung und eine sinnvolle Schwerpunktsetzung muß jedoch der Unterhaltsträger die von den Bibliotheken als sinnvoll erkannten Kooperationsmöglichkeiten landeseinheitlich gestalten und ihre Weiterentwicklung stärken.

Nur so kann erreicht werden, daß die Bibliotheken in der hessischen Leihregion — einschließlich der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a. M. — nicht von der Entwicklung in den anderen Bundesländern abgekoppelt werden.

## Otto-Hahn-Preis

(Fortsetzung von Seite 1)

zu eigenen Arbeiten zu befähigen. Die Zahl seiner ehemaligen Schüler und Mitarbeiter ist entsprechend groß: achtzehn von ihnen sind heute selbst an Hochschulen als Lehrende tätig.

Schließlich ist seine internationale Wirkung als Forscher und Lehrer zu erwähnen. Seit seiner Berufung nach Frankfurt war Professor Greiner als Gastprofessor an zahlreichen Universitäten in Übersee; mehrere von dort an ihn gerichtete Rufe lehnte er jedoch ab. Zu jeder Zeit halten sich einige junge Forscher aus allen Teilen der Welt im Frankfurter Institut auf; Besuche renommierter ausländischer Gelehrter kommen hinzu. Auch das von ihm zusammen mit dem israelisch-amerikanischen Physiker Judah Eisenberg verfaßte dreibändige Lehrbuch der Theoretischen Kernphysik hat geholfen, den Namen Walter Greiner in aller Welt bekanntzumachen. Seine Leistungen haben nicht unbedeutend dazu beigetragen, daß die Kernphysik in Deutschland wieder ein international bedeutendes Niveau erreicht hat. Berndt Müller

## Personalien

### Wirtschaftswissenschaften

Prof. Dr. Reinhard H. Schmidt (Institut für Betriebswirtschaftslehre) hat Anfang April 1982 einen Ruf auf eine C3-Professur für betriebliche Finanzwirtschaft an der Universität Göttingen erhalten.

★

Professor Dr. Reinhard Tietz ist zu einem mehrwöchigen Forschungsaufenthalt an der University of Colorado in Boulder, USA, während des SS 1982 eingeladen. Er wird dort zusammen mit dem Soziologen Professor Dr. Otomar Bartos an dem Forschungsprojekt „Verhandlungen als Anpassungsprozesse“ arbeiten. Die Förderung dieses Projektes durch die DFG wurde um zwei Jahre verlängert.

### Geschichtswissenschaften

Das Präsidium und der Vorstand der Gesellschaft für internationale Geldgeschichte, Frankfurt am Main, haben Prof. Dr. Maria R.-Alföldi den GIG-Ehrenpreis 1982 zuerkannt. Bei der Verleihung am 15. Mai 1982 im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Wilhelm-Leuschner-Str. 69 bis 75, wird Frau Prof. R.-Alföldi einen Vortrag mit dem Titel „Constantin der Große und seine Germanen. Zur Frage der einseitigen und untergewichtigen Solidi im 4. Jh. n. Chr.“ halten.

★

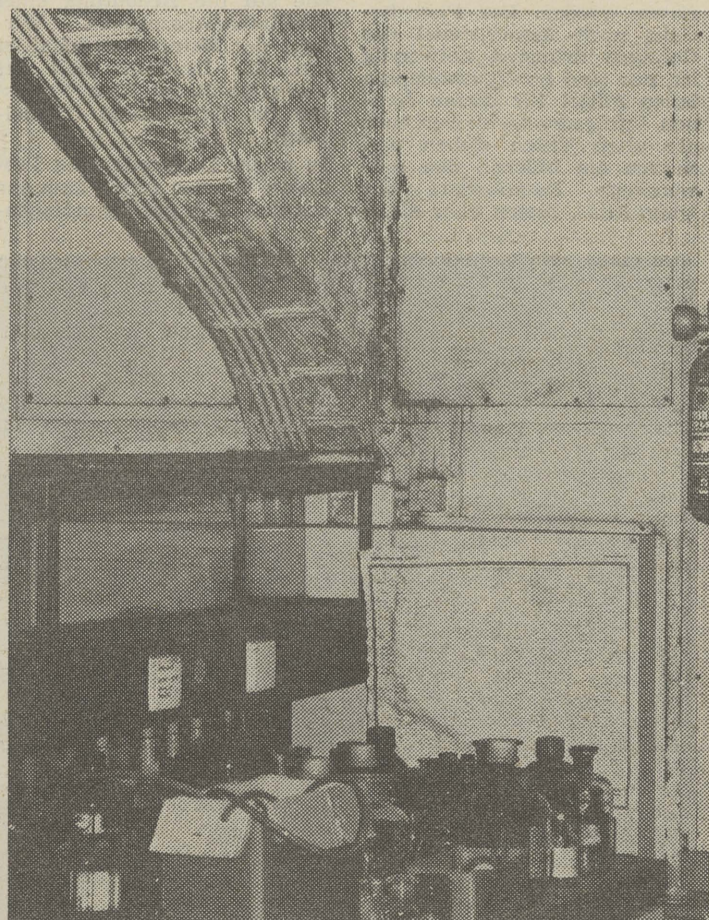
Auf Einladung des Oberbürgermeisters der Stadt Cremona wird Frau Prof. Dr. Maria R.-Alföldi am Symposium am 30./31. 5. 1982 aus Anlaß des 2200. Gründungstages der Stadt teilnehmen und einen Vortrag über den Schatzfund von Grumello Cremonese (3. Jh. n. Chr.) halten.

### Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

Apotheker Dr. H. Blume, Hochschulassistent am Institut für Pharmazeutische Chemie, habilitierte sich für das Fach Pharmazeutische Chemie und wurde am 26. 4. 1982 zum Privatdozenten ernannt.

### Geographie

Prof. Dr. Karl Vorläufer, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeographie, führte mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Februar / März 1982 die seit 1981 laufenden Untersuchungen über Urbanisierungs- und Stadtentwicklungsprobleme in Kenia fort. Der diesjährige Aufenthalt in Ostafrika diente vor allem der Erfassung von Daten und Informationen über die Rolle der Klein- und Mittelstädte im Rahmen der Land-Stadt-Wanderungen und des sozialen Wandels der kenianischen Gesellschaft, über die sozioökonomische Struktur der städtischen Bevölkerung sowie über die innerstädtische Raumdifferenzierung. Einen Schwerpunkt der Untersuchungen stellte das Problem der städtischen Wohnungsnot (Squatter-Siedlungen, „Slums“) und der politischen und städteplanerischen Strategie zu ihrer Abschwächung dar.



Die „Alt-Chemie“ in der Robert-Mayer-Straße: Notwendige Dachreparaturen können nicht durchgeführt werden. Der Regen tropft auf die Chemikalien, und der Verputz verrottet. (Siehe Bericht auf Seite 1.) Fotos: Heisig



# Partneruniversität Pisa

Am 24. September 1981 wurde ein Partnerschaftsvertrag zwischen der Università degli Studi di Pisa und der Johann Wolfgang Goethe-Universität abgeschlossen. Die Initiative ging von dem Pisaner Germanisten Prof. Dr. Marianello Marianelli aus, dessen Name im Hinblick auf die Förderung und Vertiefung der italienisch-deutschen kulturellen Beziehungen seit vielen Jahren einen hohen Rang einnimmt. Die Partnerschaft gibt uns weitreichende Möglichkeiten zu einem unmittelbaren Kontakt zu Kollegen und Studenten einer der traditionsreichsten Universitäten Italiens.

Die ersten Institutionen der Pisaner Universität wurden bereits im 12. Jahrhundert gegründet und erhielten 1343 ihre offizielle Sanktionierung durch die Bulle Papst Clemens VI. „In Supremae Dignitatis“. Die Universität Pisa erlangte in Europa schnell Anerkennung und Berühmtheit, insbesondere weil es den Pisanern gelang, vorzügliche Wissenschaftler zu gewinnen. Dabei sei eine Kuriosität vermerkt: Um Wissenschaftler von Bedeutung davon abzuhalten, an andere Universitäten abzuwandern, zahlte man ihnen nicht nur hohe Bezüge (auf die die heute eher schlecht besoldeten italienischen Kollegen nur mit Neid zurückblicken können), sondern bedrohte sie teils schlichtweg mit Inhaftierung. Dies ist allerdings eine historische Reminiszenz; kein Frankfurter Kollege muß — falls er eine Gastprofessur in Pisa annimmt — befürchten, dort zwangsweise festgehalten zu werden.

Interessant auch ein anderes Detail aus der Geschichte der Pisaner Universität: Während wir erst seit 1970 eine Mitbestimmung der Studenten in den Selbstverwaltungsgremien unserer Universität kennen, war unter den Medici, also im 16. Jahrhundert, der Kanzler der Universität Pisa der Erzbischof, Rektor war dagegen ein Student, der jährlich von den Studenten selbst gewählt wurde. Aber auch diese Zeiten sind längst vorbei: Pisa ist heute nicht eine Gruppenuniversität wie die Johann Wolfgang Goethe-Universität, sondern eine Ordinarienuniversität mit einem Hochschul-lehrer als Rektor an der Spitze.

Die Universität Pisa hat nicht nur durch ihre Professoren Berühmtheit erlangt, sondern auch durch eine Reihe von Studenten, deren Namen in die Geschichte eingegangen sind. In Pisa studierten beispielsweise Giovanni dei Medici, Cesare Borgia und Papst Leo X.;

## Vorlesungszeiten

Der Ständige Ausschuß II für Organisationsfragen hat folgende Vorlesungszeiten für die Universität Frankfurt festgelegt:

**Wintersemester 1982/83**  
Beginn: 4. Oktober 1982.  
Ende: 28. Januar 1983.

**Sommersemester 1983**  
Beginn: 5. April 1983.  
Ende: 1. Juli 1983.

**Wintersemester 1983/84**  
Beginn: 17. Oktober 1983.  
Ende: 17. Februar 1984.

**Sommersemester 1984**  
Beginn: 2. April 1984.  
Ende: 29. Juni 1984.

vor allem aber ist ein weltbekanntes Name mit der Universität Pisa verbunden: Galileo Galilei. Er wurde 1564 in Pisa geboren, begann 1580 an der Pisaner Universität mit dem Medizinstudium, das er abbrach, um sich der Mathematik und der Physik zuzuwenden; 1589 erhielt er eine Professur für Mathematik an der Universität Pisa. Daß Galileo Galilei wegen seiner naturwissenschaftlichen Forschungsergebnisse, die unmittelbar das kirchliche Dogma in Frage stellten, Pisa verlassen mußte, ändert nichts daran, daß er heute als großer Sohn der Stadt Pisa gefeiert wird. Es geht den Pisanern insoweit ein wenig ähnlich wie den Frankfurtern: auch „der größte Sohn Frankfurts“, Johann Wolfgang von Goethe, ist zwar in unserer Stadt geboren, sein eigentlich schöpferisches Leben hat er nicht in Frankfurt am Main zugebracht.

Heute ist Pisa eine moderne staatliche Universität mit ei-

## Sprachlabor

**Montags und mittwochs** ab 16 Uhr (bis 18 bzw. 19 Uhr) sind meistens noch Plätze frei zum individuellen Üben (von 14—16 Uhr gibt's schonmal Gedrängel).

**Freitags** ab 9 Uhr tritt man sich auch nicht unbedingt gegenseitig auf die Füße!

Wir haben fast alles — von „A—V“ (Arabisch — Vietnamesisch).

Wo? Im Turm, 2. Stock, Raum 240.

See you soon! A bientot!  
Hasta la vista!

ner vorzüglichen Ausstattung. Während bei ihrer Entstehung nur vier Fakultäten vorhanden waren (Theologie, Kanonisches Recht, Zivilrecht und Medizin), gibt es nunmehr elf Fakultäten: Rechtswissenschaften, Politikwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Sprachwissenschaften, Neuere Philologien und Philosophie (wozu auch Kunstgeschichte und Archäologie gehört), Naturwissenschaften (Mathematik, Physik, Chemie, Zoologie, Biologie), Pharmazie, Humanmedizin, Veterinärmedizin, Agrarwissenschaft, Ingenieurwissenschaft. Zur Zeit lehren 278 ordentliche und 816 außerordentliche Professoren an der Universität Pisa; die Zahl der Studenten beträgt fast 24 000.

Die Partnerschaft der Universitäten Pisa und Frankfurt am Main bezieht sich nicht nur auf alle unmittelbar den Universitäten zugeordneten Institutionen; sie erstreckt sich vielmehr in Pisa — infolge personeller Verschränkungen — auch auf die Scuola Superiore di Studi Universitari e di Perfezionamento. Der Aspekt der Einbeziehung der Scuola Superiore in die Partnerschaft ist von besonderer Bedeutung. Die Scuola Superiore, die auf eine Gründung der Medici aus dem Jahre 1593 zurückgeht und die sich als Sonderinstitution aus der von Napoleon 1813 geschaffenen Scuola Normale Superiore entwickelt hat, verfolgt den Zweck einer vertieften wissenschaftlichen Ausbildung von Doktoranden und bereits Promovierten; in einem speziellen Aufnahmeverfahren werden von allen Universitäten Italiens diejenigen zum Studium an der Scuola Supe-

riore zugelassen, die sich wissenschaftlich als besonders qualifiziert erwiesen haben. Es ist kennzeichnend, daß eine große Anzahl der profiliertesten italienischen Wissenschaftler die Scuola Superiore absolviert hat. Die Scuola Superiore verfügt über die Sektionen a) Rechtswissenschaften und Politikwissenschaften, b) Ökonomie und Handel, c) Medizin, d) Ingenieurwissenschaften, e) Landwirtschaftswissenschaften. Die Bedeutung der Einbeziehung der Scuola Superiore in die Partnerschaft der Universitäten Pisa und Frankfurt am Main besteht darin, daß der hohe wissenschaftliche Rang dieser Institution, ihre fachübergreifende Orientierung und ihre internationale Ausrichtung einen Standard der Zusammenarbeit ermöglichen, wie er in dieser Form bei universitären Partnerschaften sonst kaum zu finden ist.

Seit Bestehen der Partnerschaft Pisa/Frankfurt am Main sind bereits rege Kontakte zwischen Pisaner und Frankfurter Kollegen entstanden; die ersten Einladungen zu Gastprofessuren und Gastvorträgen sind ausgesprochen und akzeptiert worden; die ersten Schritte hinsichtlich eines Studentenaustausches sind getan worden. Vom 1. — 4. Juni werden der Rektor der Universität Pisa, Prof. Ranieri Favilli, der Pisaner Kanzler, Dottore Mario Nencetti und der Partnerschaftsbeauftragte der Universität Pisa, Prof. Marianello Marianelli, Gast der Frankfurter Universität sein. Der Präsident unserer Universität, Prof. Hartwig Kelm, hat eine Einladung des Rektors der Universität Pisa angenommen und wird im Oktober 1982 die Pisaner Universität besuchen.

Für Anfragen hinsichtlich der Partnerschaft stehen zur Verfügung: In Pisa: Prof. Dr. Marianello Marianelli, Lungarno Mediceo 42, I-56100 Pisa, Tel. 0039/50/48855; In Frankfurt am Main: Prof. Dr. Ilse Staff, Juridicum, Zimmer 1109, Tel. 7982991. ILSE STAFF

## Lessings Fabelwelt

Mit Szenen aus Lessings Fabelwelt zollte im Goethejahr der Sprechwissenschaftliche Arbeitsbereich am Fachbereich Neuere Philologien dem zurückliegenden Lessingjahr seinen Tribut. Da es den Veranstaltern nicht darum zu tun war, sich des Dichters etwa durch vorangestellte Possessivpronomen zu bemächtigen, hob sich dieser Abend wohlthuend von den zahllosen diesjährigen Vereinnahmungsversuchen ab, mit denen eine Beziehung zu Goethe exekutiert werden soll.

Unter Anleitung von Dr. Freyr R. Varwig eröffneten die Studenten Ingeborg Bellmann, Regine Marhold, Peter Domke und Stefan Wächtershäuser eine langfristig angelegte Reihe „Dichtungssprechen“, die an eine viele Jahre unterbrochene Tradition des Arbeitsbereichs anknüpft, Erfolge der Sprech-erziehung auch öffentlich zu dokumentieren.

Mit der Fabel, „diesem gemeinsamen Raine der Poesie und Moral“ (Lessing), wurden nicht so sehr gattungsgeschichtliche oder formale, sondern vielmehr rhetorische Aspekte präsentiert, wodurch Lessings Forderung Rechnung



Christa Wolf, Schriftstellerin aus der DDR, liest in diesem Semester als Gastdozentin für Poetik an der Universität Frankfurt. Parallel zu den Vorlesungen hat die Stadt- und Universitätsbibliothek wieder eine Ausstellung zu Leben und Werk der Gastdozentin eingerichtet. Unser Bild zeigt Frau Wolf bei einem Rundgang durch die Ausstellung im Gespräch mit dem Schweizer Schriftsteller Peter Bichsel, der im vergangenen Semester die Gastdozentur für Poetik inne hatte. Die Ausstellung in der UB dauert bis zum 12. Juni (montags bis samstags von 9—18 Uhr). Christa Wolf hält noch Vorlesungen am 18., 25. und 27. Mai, jeweils um 18 Uhr in Hörsaal VI. Foto: Heisig

## „Das Theater“

Zum Abschluß eines theaterwissenschaftlichen Forschungsprojektes Mit dem Erscheinen der kommentierten Faksimileausgabe der in den Jahren 1903 bis 1905 in Berlin erstmals publizierten, von Christian Morgenstern redigierten Bühnenzeitschrift „Das Theater“ in dem auf theaterwissenschaftliche Fachliteratur spezialisierten Lechte-Verlag (Emsdetten) konnte nun ein Forschungsprojekt abgeschlossen werden, das sich in die Bemühungen um einen medienwissenschaftlichen Studiengang an dieser Universität einreihet. Es handelt sich bei diesem Projekt darum, ein zentrales, jedoch so gut wie verschollenes Dokument — nur drei oder vier Spezialbibliotheken besaßen ein kom-

plettes Exemplar der Zeitschrift — wieder verfügbar zu machen und dessen Bedeutung für die Entwicklung des Theaters in unserem Jahrhundert zu illustrieren.

In dieser „Halbmonatsschrift für neuere Bestrebungen der Bühne“ wird das Berliner Theater um die Jahrhundertwende kommentiert; die Abkehr vom Naturalismus — und damit der Beginn dessen, was man heute als „Regietheater“ bezeichnet, findet sich in ihren inner- und außerdeutschen Regungen gespiegelt. Berichte und Programmatisches von und über Adolphe Appia, Edward Gordon Craig, Luise Dumont, Hugo von Hofmannsthal, Max Reinhardt und viele andere wechseln mit zahlreichen Illustrationen, die die neue dramaturgische Funktion des Bühnenbildes (Walser, Slevogt, Corinth u. a.) und den Beginn der Theaterphotographie dokumentieren.

Durch ausgedehnte Forschungen in privaten und öffentlichen Archiven, und insbesondere durch Material aus den Nachlässen von Christian Morgenstern (Stuttgart) und Efraim Frisch (New York) konnte die Genese und Entwicklung der Zeitschrift im Detail rekonstruiert werden. In einer umfangreichen Einleitung und in kritischen Kommentaren zu den einzelnen Heften werden die Ergebnisse dieser Forschungen präsentiert, in verschiedenen Registern versteckte Anspielungen und Pseudonyme entschlüsselt und die erwähnten Aufführungen und Spielplätze verzeichnet.

In einem von dem Mitherausgeber Edwin Froböse beigesteuerten Nachwort wird die überraschende Verbindung des vor allem als Dichter der „Galgenlieder“ bekannt gewordenen Christian Morgenstern mit dem Theater aufgegriffen und dessen spätere Hinwendung zur Anthroposophie kommentiert. Nachzutragen bleibt, daß „Das Theater“ — zumindest für Deutschland — als Prototyp aller späteren Bühnenzeitschriften gelten kann.

Leonhard M. Fiedler

JP



## Zur Diskussion (III):

## Walduniversität

Im UNI-Report Nr. 3 vom 3. 2. 82 haben wir einen Brief von Kultusminister Hans Krollmann an Prof. Egbert Jahn, einen der Initiatoren des Aufrufes zur Gründung einer Walduniversität, veröffentlicht. Aus der zehnteiligen Antwort Prof. Jahns an den Kultusminister drucken wir hier einen kurzen Auszug ab. Der volle Text kann bei Prof. Jahn (Fachbereich Gesellschaftswissenschaften) angefordert werden.

... Einige weitreichende Qualifikationen meiner und unserer mit der Walduniversität verfolgten Zielsetzungen („eine verbale Harmonisierung von Ungereimtheiten, die nur anzeigt, daß Ihnen die wirklichen Sachprobleme anscheinend ebensowenig vertraut sind wie die elementaren Bedingungen demokratischer Ordnung“), die der rationalen Auseinandersetzung nicht gerade förderlich sind, und die ich eher als Formulierung in Stile gängigen politischen Diskurses erachte, haben Sie inzwischen in einem Rundfunkinterview am 26. Januar dankenswerterweise korrigiert...

Im folgenden gehe ich auf Ihre inhaltlichen Argumente vom 5. Januar ein: 1. nochmals zur Walduniversität; 2. zum Verhältnis Demokratie und gewaltfreier Widerstand.

1. Ihre Interpretation des Aufrufes zur Gründung der Wald- bzw. Volksuniversität und meines Briefes vom 21. Dezember geht fehl, wenn Sie die Volksuniversität ausschließlich auf einen „Akt politischer Parteinahme gegen die Startbahn“ reduzieren wollen. Darum handelt es sich auch, aber nicht ausschließlich. Politische Parteinahme ist in der Regel weniger aufwendig als das Bemühen um die Gründung einer Volksuniversität. Es geht doch vor allem um eine weitreichende bildungspolitische Initiative für eine bürgernahe Wissenschaft, die in der Lage ist, Fragen der Bürger in Fragestellungen der Wissenschaft zu übersetzen und gleichzeitig Forschungsergebnisse aus der wissenschaftlichen Sprache in gemeinverständliche Sprache zu übertragen. In Mörfelden-Walldorf sind sich alle Parteien und alle mir bekannten Verbände einig in der Gegnerschaft zur Startbahn. Insofern sind hier Volksuniversität und Bürgerwiderstand gegen die Startbahn in den Zielsetzungen identisch.

In anderen Problemsituationen muß mit gegensätzlichen politischen und sachlichen Auffassungen der Bürger gerechnet werden. Da zu einem Volk alle Bürger gehören und an den Pforten einer Volksuniversität keine Prüfungen des Vorwissens und der Gesinnung abgelegt werden sollen, wird es oftmals auch Bürger, lokale Parteiorganisationen und Verbände geben, die den Regierungsstandpunkt nachhaltig in die Debatte einbringen. Und weshalb sollten auch in Mörfelden-Walldorf nicht Bürger einmal den Wunsch an die Walduniversität herantragen, einen Vortrag eines Startbahnbefürworters zu organisieren? In der Volksuniversität sollen die Bürger bestimmen, zu welchem Thema sie welchen Wissenschaftler ausforschen wollen, welche Institute sie bitten, sich mit ihren Problemen zu befassen...

Wie mehrmals betont, halte ich auch im Startbahnkonflikt eine sachliche Auseinandersetzung mit den Auffassungen

der Regierung und ihrer wissenschaftlichen Unterstützer für dringend erforderlich, ja für die Voraussetzung zur Einlösung des wissenschaftlichen Anspruches der Walduniversität. Es geht uns nicht um die Reproduktion von Vorurteilen, sondern um die Schärfung demokratischer Urteilsfähigkeit mit den Mitteln der Wissenschaft.

2. Ihre Argumentation zum Widerstandsbegriff leidet daran, daß Sie eine doppelte Verengung und unzulässige Begriffsmonopolisierung vornehmen. Zum einen schränken Sie den Widerstandsbegriff auf den staatsrechtlichen seit der Aufklärung ein, zum anderen auf den „traditionsgeprägten Begriff“ des „Widerstands gegen die nazistische Gewaltherrschaft“. Damit ignorieren Sie die ganze mannigfaltige und zweifelsohne auch widerspruchsvolle Realität des politischen Widerstandsbegriffs in der Gegenwart wie in der gesamten Geschichte.

In die Realität des heutigen politischen Sprachgebrauchs wirkt außer den beiden von Ihnen genannten auch die christlich-ethische Tradition des Widerstands, wie er z. B. in der Bibel und in den kirchlichen Lehren zum Ausdruck kommt. In der politischen Sprache der Arbeiterbewegung, in den gewerkschaftlichen Arbeitskämpfen gleichermaßen wie in der Sprache der Sozialdemokratie hat der Widerstandsbegriff einen lebendigen Stellenwert, meist unabhängig von einer staatsrechtlichen Bedeutung. Auch in der parlamentarischen Sprache ist der Widerstandsbegriff alltagsmäßig präsent. Die CDU erklärte z. B. dieser Tage, im Bundestag „Widerstand“ gegen die Sparbeschlüsse der Bundesregierung leisten zu wollen.

Vor mir liegt ein „Deutsches Manifest“ aus dem Jahre 1955, in dem Volk und Regierung zum „entschlossenen Widerstand“ gegen die Teilung Deutschlands aufgerufen werden. Unterzeichner waren u. a. Georg August Zinn, Erich Ollenhauer, Gustav Heinemann. Sie werden diesen Männern sicher nicht nachsagen, sie hätten zur „semantischen Täuschung und politischen Irreführung“ beigetragen. Oder meinen Sie wirklich, diese Männer hätten damals keinen Unterschied zwischen dem Widerstand gegen das Hitler-Regime und dem Widerstand gegen die Regierungspolitik Konrad Adenauers erkannt?

Weit älter als die nationalsozialistische Gewaltherrschaft und der Widerstand gegen sie ist die spezifische Tradition des „gewaltfreien Widerstands“, die sowohl einen reflektierten Begriff der Gewaltfreiheit als auch des Widerstands enthält. Durch den in Großbritannien ausgebildeten indischen Juristen Mohandas K. Gandhi, der zeitlebens ein Bewunderer britischer liberaler Rechtsstaatlichkeit blieb, erhielt der „gewaltfreie Widerstand“ nicht nur eine eigene politisch-praktische Bedeutung, durch ihn wurde auch die politische Theorie um wesentliche Erkenntnisse bereichert, wenn dies auch durch die akademische politik- und rechtswissenschaftliche Lehre weithin ignoriert wird. (Unter den Ausnahmen ist z. B. besonders bemerkenswert: W. E. Mühlmann, Mahatma Gandhi. Der Mann, sein Werk und seine Wirkung. Eine Untersu-

chung zur Religionssoziologie und politischen Ethik, Tübingen 1950.)

Zusammenfassend möchte ich festhalten, daß in der politischen Welt vielfältige Widerstandsbegriffe existieren. Ihr Versuch, diese Vielfalt ausschließlich auf zwei Traditionen einzuschränken, die den gegenwärtigen Konflikten in keiner Weise angemessen sind, kommt einer neuartigen Immunisierungsstrategie für parlamentarisch-demokratische Regierungspolitik gleich: Da in unserer Republik weder ein tyrannischer Herrscher, noch ein prinzipiell undemokratisches, faschistisches Regime existiere, sei Widerstand überhaupt illegitim...

Angelsächsische demokratische Rechtsstaatlichkeit hatte trotz der (im Vergleich zur Startbahnproblematik) viel ernsteren Probleme des Kolonialismus und der Rassensegregation mehr Achtung vor der Legitimität gewaltfreien Widerstands als die traditionschwache deutsche Demokratie. Parlamentarisch-demokratische Systeme sind eine hervorragende, wenn auch nicht unabdingbare Voraussetzung erfolgreichen gewaltfreien Widerstands. In Diktaturen, in denen Menschen wie Gandhi und King leicht auf dem Friedhof, im Kerker oder in der Psychiatrie zur Ruhe gebracht werden, kann sich gewaltfreier Widerstand kaum entfalten. Parlamentarische Demokratie macht gewaltfreien Widerstand nicht überflüssig, sondern überhaupt erst chancenreich...

Das deutsche politische Denken, das im Unterschied zum angelsächsischen vorwiegend die „absoluten“ Alternativen von institutionalisierter Reform und totaler Revolution der Rechts- und Gesellschaftsnormen kennt — auch Ihr Brief ist eher in der Tradition deutscher Staatstheorie geschrieben —, das die Anerkennung notwendiger Widersprüche in einer demokratischen Gesellschaft vermissen läßt, macht es sich sicherlich schwer, den rationalen Sinn der scheinbaren „staatsethischen Konfusion“ in der Theorie des gewaltfreien Widerstands, die in angelsächsischen Demokratietraditionen wurzelt, nachzuvollziehen. Es bleibt ein Trost; wir stehen erst am Beginn der Geschichte der deutschen Demokratie... Mit freundlichen Grüßen

Egbert Jahn

## Kurz notiert

## Uni-Musik

Auf Einladung der Universität Bonn musiziert die Big Band der Universität Frankfurt am Dienstag, dem 18. 5. 1982, um 18 Uhr im dortigen Auditorium maximum und gibt einen Einblick in das Jazz- und Rockmusizieren, wie es im Rahmen der hochschulöffentlichen Musik an der Johann Wolfgang Goethe-Universität praktiziert wird. Das Programm reicht vom traditionellen Swing bis zur zeitgenössischen rock- und latinorientierten Big-Band-Musik. Kleinere Ensembles innerhalb der Big Band musizieren für Flötenquartett und Rhythmusgruppe das Stück „Fluter's Ball“ von H. Mancini, ferner ein Saxophonquintett von L. Niehaus sowie einige Kompositionen für Blechbläser.

Am darauffolgenden Tag spielt der Uni-Big-Band auf Einladung der hessischen Landesregierung in Wächtersbach auf der Festzelt-Veranstaltung „Tanz für Jung und Alt“, die dort im Rahmen des diesjährigen Hessentages stattfindet.

## Tanz workshop mit Cary Rick

Das Zentrum für Hochschulsport veranstaltet am 22. und 23. Mai 1982 einen workshop unter der Leitung des international renommierten Tänzers Cary Rick mit dem Thema „Gestaltung durch Bewegung“.

Der amerikanische Tänzer Cary Rick unterrichtet beim finnischen Tanzkünstlerverband. Sein Ausgangspunkt ist nicht das Tanzen im üblichen Sinne des Wortes oder die Demonstration von Tanzbewegungen, sondern das Gestalten von Gedanken und Ideen.

Voraussichtlicher Beginn des workshops ist am Samstag, 22. 5. 1982, 10 Uhr. Ort: Zentrum für Hochschulsport, Ginnheimer Landstr. 39, Halle 4.

Anmeldungen sind erforderlich im Geschäftszimmer des ZfH, Ginnheimer Landstr. 39, Tel. 798/4516.

## Wochenendseminar

In den vergangenen Jahren hat sich die Wohn- und Lebenssituation von Studenten sehr stark verändert. Die Universität wurde immer mehr zur Lernfabrik, Wohnraum ist

knapp und teuer (für Wohngruppen fast nicht mehr zu haben), und Arbeitslosigkeit tritt immer häufiger auf.

Die Suche nach Selbstverwirklichungs- und Lebensmöglichkeiten darf in dieser Situation nicht erst am Ende des Studiums beginnen. Folgende Fragen sollen am Wochenende vom 20. bis 23. Mai bearbeitet werden:

— Wie können gemeinsame Ziele und Perspektiven im Studium entwickelt werden, die auch für die Zeit danach Bedeutung haben?

— Wohngemeinschaft ein Wunschtraum — Stadtteilgruppe eine Alternative?

— Zusammenwohnen und Zusammenarbeiten.

Leitung: Dipl.-Soziologin Waltraud Keipp (gemeinsam mit dem Wohngruppenzentrum). Anmeldung bis 17. Mai 1982 bei Martin Dück, KSG, Telefon 74 80 77.

## Zulassung zur Promotion

Die Philosophische Promotionskommission macht darauf aufmerksam, daß das Gesuch um Zulassung zur Promotion nach der Promotionsordnung der Philosophischen Fakultät vom 12. 7. 1967 spätestens am 1. Juni 1982 mit allen von der Promotionsordnung geforderten Unterlagen einzureichen ist.

## Kompaktseminar

Professor Dr. Alexander Kluge führt seine für das Sommersemester angekündigte Veranstaltung als Kompaktseminar durch. Der Titel heißt: „Filmtheorie: Das Montageprinzip“. Die Veranstaltung ist am 22. Mai von 10 bis 17.30 Uhr in Hörsaal A, Hauptgebäude.

## Neue Bücher

Der vom Frankfurter Soziologie-Professor Klaus Sochatzy verfaßte Aphorismen-Band mit dem Titel „Adnotationen. Gegenreden gegen Reden und Gerede.“ (84 Seiten, Paperback, DM 7,80) hat einen Nachfolgebänd bekommen. Klaus Sochatzy/Aleksander Kumor: Ost-West-Monologe. 96 Seiten. Paperback, DM 7,80.

Klaus Sochatzy ist als Professor für Soziologie der Erziehung im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften tätig. Aleksander Kumor ist Dozent für Film- und Fernsehwissenschaft an der polnischen Akademie der Wissenschaften und Leiter des Seminars für Fernsehen und Massenkultur.

Beide Autoren haben „seriöse“ Bücher geschrieben, Sochatzy z. B. die Untersuchung „Parole rechts! Jugend, wohin? Neofaschismus im Schülerurteil. Eine empirische Studie“. Mit seinen Aphorismen hingegen nimmt er pointiert und engagiert Stellung zu Fragen und Fragwürdigkeiten menschlichen Selbstverständnisses, zwischenmenschlicher Beziehungen, gesellschaftlicher Norm- und Wertvorstellungen bezüglich Ehe und Familie, Schule und Erziehung, Religion und Kunst, Politik und Wissenschaft. Er tut es unter der Devise „In manche Feuer sollte man schon manchmal etwas Öl schütten, damit ihre Flammen wenigstens nicht ganz verlöschen!“.

## Öffentliche Podiumsdiskussion

im Rahmen der Partnerschaft der Universitäten Jerusalem und Frankfurt

## Die Zukunft der Wissenschaften

Zeit: Freitag, 14. Mai 1982, 14.00 Uhr

Ort: Aula der Universität, Mertonstraße 17

Es referieren:

Vizepräsident Professor Dr. Alex Keynan (Jerusalem):

**Die Universität als Grundlage einer wissenschaftlichen Forschung von nationaler Bedeutung (Probleme und Trends)**

Vizepräsident Professor Dr. Christian Winter (Frankfurt):

**Korreferat**

Professor Dr. Shemaryahu Talmon (Jerusalem und Heidelberg):

**Probleme und Perspektiven der Hochschulerziehung**

Professor Dr. Werner Becker (Frankfurt):

**Korreferat**

Veranstalter: Freunde der Hebräischen Universität Jerusalem unter der Schirmherrschaft des Universitätspräsidenten.



# Sozialismus und Industrialisierung

Zum 1.4.1982 wurde an der Professur für Volkswirtschaftslehre insbesondere sozialistische Wirtschaftssysteme unter Leitung von Professor Dr. H. G. J. Kosta ein von der Stiftung Volkswagenwerk gefördertes Forschungsprojekt mit dem Thema „Sozialismus und Industrialisierung — eine vergleichende Untersuchung der sozialökonomischen Entwicklung Polens, Chinas, Jugoslawiens und Kubas“ begonnen. Das Projekt wird von zwei wissenschaftlichen Mitarbeitern — Dr. Peter Gey und Dipl.-Agraring. Wolfgang Quaisser — bearbeitet und ist auf drei Jahre angelegt.

Die im Titel genannten Länder wiesen zum Zeitpunkt der sozialen Umwälzung wesentliche Kennzeichen ökonomischer

Unterentwicklung in unterschiedlicher Ausprägung auf und hatten somit — ebenso wie die gegenwärtigen Entwicklungsländer — den Prozeß der Industrialisierung noch zu bewältigen. Ungeachtet der erheblich voneinander abweichenden Ausgangsbedingungen (Größe des Wirtschaftsraumes, Ressourcenausstattung, regionale und sektorale Struktur, kulturelle Traditionen etc.) wurden in einer Anfangsphase von unterschiedlicher Dauer jeweils Maßnahmen durchgeführt, die sich im industriellen Aufbau der Sowjetunion in den dreißiger Jahren bereits bewährt zu haben schienen und als einzig gangbarer Weg nachholender sozialistischer Industrialisierung angesehen wurden. Zu den wichtigsten Bestandteilen dieser Entwicklungskonzeption gehörten der vorrangige Ausbau der Schwerindustrie, die Herausbildung einer möglichst umfassenden industriellen Branchenstruktur, eine rasche Nationalisierung und/oder Kollektivierung der Produktionsmittel sowie der Aufbau eines hochzentralisierten Planungssystems unter Ausschaltung marktmaßiger Beziehungen.

Die Übernahme dieses sozialökonomischen und entwicklungspolitischen Leitbildes führte zu zahlreichen Konflikten, auf die mit zum Teil erheblichen Modifikationen beziehungsweise mit einer völligen Abkehr vom Ausgangsmodell geantwortet wurde. Aufgrund einiger von der ursprünglichen Konzeption abweichender Ausprägungen ihres Wirtschaftssystems wird vor allem China, Kuba und Jugoslawien in der Literatur ein eigenständiger Modellcharakter zugesprochen.

Zielsetzung des Forschungsvorhabens ist, unter Einbeziehung von Fragestellungen aus der entwicklungspolitischen Debatte die Angemessenheit des sowjetischen Entwicklungstyps unter verschiedenen Rahmenbedingungen zu analysieren und den späteren Erfahrungen dieser Länder mit davon abweichenden Wirtschaftsmechanismen und Entwicklungsstrategien gegenüberzustellen. Die Vergleichsstudie untersucht im Zeitablauf die wechselseitigen und angewandten Formen der Planung und Lenkung, das Verhältnis von Industrie und

Landwirtschaft, von Akkumulation und Konsumtion, von importsubstituierender und exportorientierter Industrialisierung sowie die jeweiligen Auswirkungen auf die Entwicklung des gesellschaftlichen und privaten Verbrauchs, der Auslastung des Beschäftigungspotentials und der Stellung des jeweiligen Landes in der Weltwirtschaft. Dabei soll angesichts der großen Bedeutung außerökonomischer Faktoren in kommunistisch regierten Staaten der Zusammenhang von Ideologie, politischem System und ökonomischem Geschehen angemessen berücksichtigt werden.

Der Versuch, länderspezifische und -vergleichende, historisch-genetische und systemanalytische Forschung miteinander zu verknüpfen, erfordert einen intensiven Meinungsaustausch mit Experten der einzelnen Fachrichtungen, um auf diese Weise möglichst frühzeitig Anregungen und Kritik berücksichtigen zu können. Aus diesem Grunde sind verschiedene Formen der Kooperation mit Spezialisten sowohl der Länderforschung als auch des Systemvergleichs und der Entwicklungspolitik vorgesehen. Hier wäre vor allem die Durchführung eines internationalen Symposiums zu nennen, auf dem der bisherige Projektverlauf und Referate der Teilnehmer zur Thematik des Forschungsvorhabens erörtert werden sollen.

Peter Gey

## Micro-Computer-Forum

Zum erstenmal im Sommersemester 1982 trafen sich wieder die Micro-Computer-Interessierten der J.-W.-Goethe-Universität zu ihrem insgesamt fünften Treffen. Viele bekannte und eine ganze Reihe von neuen Gesichtern befanden sich unter den Teilnehmern, die sich am 29. April 1982 im Raum 430 B trafen. Die Tendenz zum fächerübergreifenden Interessentenkreis setzte sich wie gehofft fort.

Auf dem Programm stand zuerst der Vortrag von Prof. Dr. Heinerth zum Thema „Fingertemperatur-Messungen mit einem Micro: Einsatz in der psychologischen Forschung“. Die Teilnehmer konnten die Fingertemperatur des Vortragenden am Bildschirm verfolgen. Prof. Dr. Heinerth erklärte dann den Einsatzbereich im Rahmen seiner Forschungstätigkeiten. Parallel zu diesem Programm wurde von verschiedenen Teilnehmern über ihre Erfahrungen auf der Hannover-Messe '82 (CeBIT) berichtet.

Im Anschluß an diese Berichte stellte Steven T. Blythe ein von dem Philosophen Michael Fromm entwickeltes Programm zur automatischen Silbentrennung vor. Das Programm, welches auf der diesjährigen Hannover-Messe für einiges Aufsehen sorgte, wurde einem Test seitens des Publikums unterzogen und stieß auch hier auf einiges Interesse. Die ausgestellte Hardware beschränkte sich auf mehrere 8-Bit-Rechner, einen 16-Bit-Microcomputer und einen Plotter. Zu unserer nächsten Veranstaltung am 27. Mai 1982 (9 Uhr) im Raum 430 B (Hauptgebäude) ist ein Vortrag von Ernst Lukas vom Lehrinstitut für Dokumentation geplant. Er will demonstrieren, wie man mit einem Microcomputer sich über das öffentliche Fernsprechnetz in eine Reihe von nationalen und internationalen Datenbanken einwählen kann. Die Forum-Teilnehmer haben dabei Gelegenheit, Literaturrecherchen aus ihrem Fachgebiet vorgeführt zu bekommen. Natürlich sind wieder Firmenvertreter eingeladen, die ihre neuesten Microcomputer-Produkte vorstellen werden.

Steven T. Blythe



Oberbürgermeister Dr. Walter Wallmann überreichte den Walter-Kolb-Preis an Dr. Thomas Brinkmann (Mitte). Foto: Heisig

## Walter-Kolb-Preis für Th. Brinkmann

Die mit dem Walter-Kolb-Preis ausgezeichnete Dissertation von Thomas Brinkmann hat den Titel: „Unternehmensinteresse und Unternehmensrechtsstruktur — Aufgaben und Grenzen eines normativen Regulativs unternehmenspolitischer Prozesse“.

Sie geht von folgendem Problem aus: Im traditionellen Gesellschaftsrecht bezeichnet der Begriff des Gesellschaftsinteresses die gemeinsamen Belange der Mitglieder der Korporation, auf die die Unternehmensleitung verpflichtet ist; ihm kommt vor allem dort erhebliche Bedeutung zu, wo es um die Haftung etwa der Mitglieder des Vorstands und

### Regionalwissenschaftliches Symposium

Die Gesellschaft für regionalwissenschaftliche Forschung e. V. veranstaltet ein Symposium unter dem Thema:

#### Der Verdichtungsraum in Regionalforschung und zukünftiger Raumordnung. Beispiel Rhein-Main-Gebiet

- |                  |  |
|------------------|--|
| Termin:          | 14. Mai 1982, 10.00—17.30 Uhr  |
| Ort:             | 6000 Frankfurt am Main, Senckenberganlage (Geowissenschaftlicher Hörsaal der Universität Frankfurt am Main)  |
| 10.00 Uhr:       | <b>Einführung</b><br>Prof. Dr. K. WOLF, Institut für Kulturgeographie der Universität Frankfurt  |
| 10.15 Uhr:       | <b>Entwicklungsperspektiven der Verdichtungsräume in der Bundesrepublik Deutschland</b><br>Dr. W. SELKE, Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, Bonn                                       |
| 11.15 Uhr:       | <b>Ordnungs- und Ländliche Räume in ihrer gegenseitigen Entwicklung und Abhängigkeit</b><br>Dr. H.-J. STEINMETZ<br>Hessisches Ministerium für Landesentwicklung, Umwelt, Landwirtschaft und Forsten, Wiesbaden |
| 12.30—14.00 Uhr: | Mittagspause   |
| 14.00 Uhr:       | <b>Urbanisierung und Suburbanisierung — Ursachen und Folgen für den Verdichtungsraum, Beispiel Rhein-Main</b><br>Prof. Dr. K. WOLF und Arbeitsgruppe, Institut für Kulturgeographie der Universität Frankfurt  |
| 15.00 Uhr:       | <b>Bodenpolitik und Flächennutzungsplanung — Das Beispiel des Umlandverbandes Frankfurt</b><br>Dr. Ing. L. RAUTENSTRAUCH, Umlandverband Frankfurt  |
| 16.00 Uhr:       | <b>Schwächen politischer Entscheidungsprozesse in der kommunalen Bauleitplanung von Verdichtungsräumen</b><br>Dr. K.-H. DEHLER, Stadtplanungsamt der Stadt Hanau   |
| 17.30 Uhr:       | Ende   |

des Aufsichtsrats einer Aktiengesellschaft wegen Verletzung der ihnen obliegenden Pflichten geht. Im mitbestimmten Unternehmen dagegen ist es zunehmend zweifelhaft geworden, ob es angeht, diesen Personenkreis und insbesondere die Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat allein auf das Interesse der Gesellschaft — und das heißt: der Kapitaleseite — festzulegen. Hier ist das „Unternehmensinteresse“ zu einer ebenso beliebigen wie fragwürdigen Kategorie geworden: Sie wird immer häufiger als Maßstab der rechtlichen Verhaltens- und Entscheidungspflichten von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern angeführt, ohne daß ihr Inhalt und ihr Bezugsrahmen als geklärt gelten könnten.

Brinkmann begnügt sich aber nicht mit dem Versuch, die in der Literatur anzutreffenden Pflichtenbestimmungen der Unternehmensverwaltung nach Konfliktsituationen zu differenzieren und zu präzisieren. Er zeigt vielmehr auf, daß der einheitlichen Begriffsverwendung divergierende Vorstellungen zugrunde liegen, die sich um einen hinsichtlich ihres Realitätsanspruches und zum anderen hinsichtlich ihres normativen Regelungsgehaltes für die in organschaftlicher Verantwortung stehende Unternehmensverwaltung deutlich unterscheiden. Die Beurteilung der Modelle mündet damit in eine interdisziplinäre Fragestellung: Zu klären ist nicht nur, inwieweit die von der Rechtsanwendung zunehmend gebrauchte Maxime des Unternehmensinteresses der

Realität der unternehmerischen Entscheidungsprozesse entspricht, sondern auch, ob und inwieweit die Formulierung eines materialen Programmes von Unternehmenszielen, die als normative Entscheidungsregeln fungieren sollen, mit der bestehenden Unternehmensrechtsstruktur in Einklang zu bringen ist.

Die Auswertung der Literatur zur betriebswirtschaftlichen Zieltheorie und neuerer Untersuchungen zum ausdifferenzierten Entscheidungssystem mitbestimmter Unternehmen widerlegt die populäre These, trotz der pluralistischen Interessenstruktur moderner Großunternehmen sei von einem übergeordneten und homogenen Unternehmensinteresse auszugehen. Grundlage der weiteren Überlegungen ist deshalb die in der Gesellschafts- und Mitbestimmungsrecht angelegte Organisationsstruktur, die die unternehmerischen Entscheidungsprozesse im Referenzsystem von Markt und Wettbewerb durch Kompetenz-, Verfahrens- und Repräsentationsnormen regelt. In normativer Absicht ist Unternehmensinteresse letztlich nur als rechtliches Leitbild, das heißt als Maxime der prozeduralen Regeln des Unternehmensrechts zu formulieren. Der Rahmen dieses Organisationsrechts und seine weitere Ausgestaltung durch Gesetzgebung, Rechtsprechung, Satzungspraxis und Rechtsdogmatik gewährleistet die Abstimmung der Unternehmensinteressen und damit die Verwirklichung des in den Mitbestimmungsgesetzen angelegten unternehmensrechtspolitischen Programms. Friedrich Kübler



# Leibnitz-Preis

Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft stiftet im Rahmen seiner Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses den Heinz-Maier-Leibnitz-Preis für wissenschaftlich hervorragende Originalveröffentlichungen. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft sind für das Jahr 1982 die Gebiete  
Astronomie / Astrophysik  
Elektrochemische Energiespeicherung  
einschließlich Primärzellen  
Empirische, Sozialforschung  
ausgewählt worden.

Als Summe können bis zu 10 000 DM pro Preisträger vergeben werden. Insgesamt stehen bis zu 100 000 DM zur Verfügung.

Die Preise werden für Veröffentlichungen verliehen, die in den letzten drei Jahren vor dem Schlußtermin dieser Ausschreibung aufgrund eines wissenschaftlichen Auswahlverfahrens in einer Zeitschrift oder in einer anderen Sammelpublikation erschienen beziehungsweise zur Veröffentlichung angenommen worden sind.

Der Preis wird an einzelne Autoren verliehen. Diese sol-

len bei der Annahme ihrer Arbeit zur Publikation das 33. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die Vorgesetzten schlagen müssen deutsche Staatsangehörige sein oder ihren ständigen Wohnsitz und Arbeitsort in der Bundesrepublik einschließlich Berlin (West) haben.

Wird eine Arbeit mehrerer Autoren vorgelegt, so muß der überragende Beitrag des/der Vorgesetzten belegt werden.

Vorschlagsberechtigt sind Hochschullehrer und Wissenschaftler in entsprechender Stellung an Institutionen außerhalb der Hochschulen. Ein Autor kann sich nicht selbst bewerben.

Vorschläge mit Sonderdrucken oder lesbaren Kopien (möglichst sechsfach), einer knappen Begründung des Vorschlags sowie gegebenenfalls ergänzende Angaben zum wissenschaftlichen Werdegang (kurzer Lebenslauf, eventuell Publikationsverzeichnis) werden bis spätestens **1. August 1982** an den Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Heinemannstr. 2, 5300 Bonn 2, erbeten.

Die Preise werden nach Beurteilung durch eine aus Fachgelehrten der einzelnen Gebiete gebildete Jury im Herbst 1982 vergeben. Die Verleihung erfolgt im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung.

## Naturforscher-Versammlung

Die 112. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte (GDNA), die vom 19. bis 22. September 1982 in Mannheim im Kongreßzentrum „Rosengarten“ durchgeführt wird, soll verstärkt zum Forum aktueller wissenschaftlicher Ergebnisse und Fragestellungen werden. Die im zweijährigen Turnus stattfindenden Naturforscher-Tagungen richten sich mit ihrem interdisziplinären Vortragsprogramm an einen breiten Kreis von Fachleuten und an Laien, die ganz allgemein an den Naturwissenschaften und an der Medizin interessiert sind.

Der Titel der 4tägigen Naturforscher-Tagung im September dieses Jahres in Mannheim lautet „Fortschrittsberichte aus Naturwissenschaft und Medizin“. Auskunft gibt die Geschäftsstelle der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte, Friedrich-Ebert-Str. 217, Postfach 101 709, D-5600 Wuppertal 1.

# Studenten wählen

Die Studierenden der Universität Frankfurt wählen neue Vertreter für den Konvent, die Fachbereichsräte, das Studentenparlament und die Fachschaftsräte.

Zum Konvent kandidieren:

Liste 1: Liberaler Hochschulverband/Jungdemokraten

Liste 2: SKI/Sozialistische Konvents-Initiative

Liste 3: Juso-Hochschulgruppe

Liste 4: MSB Spartakus

Liste 5: Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS)

Liste 6: Unabhängige Fachbereichsgruppen (Giraffen)

Zum Studentenparlament kandidieren:

Liste 1: Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS)

Liste 2: MSB Spartakus

Liste 3: SHI/Undogmatische Linke

Liste 4: Juso-Hochschulgruppe

Liste 5: Liberaler Hochschulverband/Jungdemokraten

Liste 6: Unabhängige Fachbereichsgruppen (Giraffen)

Im nächsten Uni-Report haben die zum Konvent und Studentenparlament kandidierenden Listen die Gelegenheit, sich und ihr Programm vorzustellen. Die Beiträge (35 Schreibmaschinenseiten mit je 60 Anschlägen) müssen bis zum 18. Mai der Redaktion des Uni-Report vorliegen!

## UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Reinhard Heisig, Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon: (06 11) 7 98 - 25 31 oder 24 72. Telex: 4 13 932 unif d.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt am Main.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

Im Zentrum der Anästhesiologie und Wiederbelebung ist ab 1. 7. 82 die Stelle einer

### PHONOTYPISTIN (ARZTSEKRETÄRIN)

Vergütungsgruppe VII BAT, zu besetzen.

Nähere Einzelheiten bezüglich des Aufgabengebietes erfahren Sie über das Sekretariat des ZAW, Telefon 5998 oder 7698. Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an: Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität — der Verwaltungsdirektor —, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt 70.

Am Institut für Physikalische und Theoretische Chemie ist ab sofort die Stelle einer

### VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VII)

halbtags zu besetzen. Die Eingruppierung richtet sich nach den Merkmalen des BAT.

Erfahrung in Verwaltungsarbeit und Rechnungsführung, Schreibmaschinenkenntnisse und die Fähigkeit zu selbständigem Arbeiten sind erwünscht.

Bewerbungen sind an den Dekan des Fachbereichs Chemie, Niederurseler Hang, 6000 Frankfurt am Main-Niederursel, bis zum 14. 5. 1982 zu richten.

Im Fachbereich Klassische Philologie und Kunstwissenschaften (9) ist am Archäologischen Institut ab sofort die Stelle eines/er

### HOCHSCHULASSISTENTEN/IN

(BesGr C 1 BBesG) zu besetzen.

Aufgabengebiete: Abhalten von Lehrveranstaltungen, Studienberatung, Betreuung der Diathek und der Bibliothek, Mitarbeit in der Verwaltung und Selbstverwaltung, Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung (§ 41 HUG) wird gegeben. Voraussetzungen: Qualifizierte Promotion im Fach Klassische Archäologie, Forschungsprojekte im Anfangsstadium.

Dienstrechtliche Stellung: Hochschulassistenten/innen werden für die Dauer von drei Jahren zum Beamten auf Zeit ernannt (§ 41 [8] HUG). Eine Verlängerung um weitere drei Jahre ist möglich.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden erbeten bis zum 30. Juni 1982 an den Herrn Dekan des Fachbereichs Klassische Philologie und Kunstwissenschaften, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11.

Im Fachbereich Mathematik (Arb. Gr. 8. 2) ist die Stelle eines/r

### WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN

(BAT IIa) zunächst befristet für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen. Bewerber müssen das Diplom oder 1. Staatsexamen in Mathematik abgelegt haben und sollen Kenntnisse in Zahlentheorie (bzw. Funktionstheorie), insbesondere über automorphe Funktionen und diskontinuierliche Gruppen besitzen. Es wird Gelegenheit zur Anfertigung einer Dissertation im Rahmen des Forschungsprogramms der Arbeitsgruppe geboten.

Bewerbungen werden innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen dieser Ausschreibung an Herrn Prof. Dr. Schwarz erbeten.

Im Klinikum — Zentrum der Radiologie —, Abteilung für Allgemeine Röntgendiagnostik II und III, wird zum 1. 7. 1982 ein/eine erfahrene/erfahrene

### LEITENDER/LEITENDE MTR

gesucht.

Der/die Bewerber/in sollte über mehrjährige Erfahrungen in der gesamten Röntgendiagnostik verfügen und insbesondere Erfahrungen in der Mitarbeiterführung und Organisation großer röntgendiagnostischer Abteilungen mitbringen. Bewerber/innen mit entsprechender Fortbildung als leitende MTR, Lehr- oder Fach-MTR werden bevorzugt.

In den Röntgenabteilungen werden alle einschlägigen Röntgenuntersuchungen einschließlich moderner Untersuchungsverfahren wie Angiographie, Computertomographie, digitale Subtraktionsangiographie usw. durchgeführt. Dafür sind neben einer weiteren leitenden MTR 14 MTR-Planstellen vorhanden, von denen zur Zeit alle besetzt sind.

Die Vergütung wird nach Gruppe Vb/IVb BAT gewährt, die Leistungen des öffentlichen Dienstes sind selbstverständlich. Bei eventueller Wohnungssuche sind wir behilflich.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Verwaltungsdirektor des Klinikums der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt/Main, Telefon 0611 / 52 98.

Am Fachbereich 20 Informatik werden zum WS 82/83 zwei

### STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE

für die Abteilung Technische Informatik gesucht. Das Vordiplom ist Voraussetzung.

Interessenten wenden sich an Herrn Prof. Waldschmidt (Telefon Uni Dortmund 0231 / 755-2637) oder an den Dekan des Fachbereichs 20 (Informatik), Bauteil C, Raum 307C.

Im Institut für Organische Chemie ist eine Stelle als

### CHEMIELABORANT(IN)/CHEM.-TECHN. ASSISTENT(IN) (BAT Vb)

zunächst für die Zeit vom 16. 5. bis 22. 8. 1982 als Vertretungskraft während der Mutterschaftsfrist zu besetzen. Eventuelle Weiterbeschäftigung bei Inanspruchnahme des Mutterschaftsurlaubs. Bei eventuellem Ausscheiden der Stelleninhaberin ist eine endgültige Übernahme nicht ausgeschlossen.

Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen sind zu richten an: Prof. Dr. G. Quinkert, Institut für Organische Chemie, Universität Frankfurt, Niederurseler Hang, 6000 Frankfurt am Main, Telefon Nr. 0611 / 5 80 02 21.

Die Universität Frankfurt am Main sucht zum 1. 7. 1982

### 1 VERWALTUNGSANGESTELLTE(N) (BAT VII)

Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Es handelt sich bei der zu besetzenden Stelle um die Tätigkeit als Kontenführer in der Zweigstelle der Universitätskasse im Klinikum, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität — Universitätskasse — Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main 1, Tel. 0611 / 798-22 71.

## Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt

Im Fachbereich 2, Institut für Betriebswirtschaft (Seminar für Verkehrsbetriebslehre), ist ab 1. 6. 1982 die Stelle einer/s

### VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VII)

(ganztags oder halbtags) zu besetzen. Der Tätigkeitsbereich umfaßt das Schreiben wissenschaftlicher Texte sowie weitgehend selbständig zu leistende Sekretariats- und Verwaltungsarbeiten. Grundkenntnisse der englischen Sprache sowie Stenographiekenntnisse sind erwünscht, gute Schreibmaschinenkenntnisse werden vorausgesetzt. Ihre Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Bewerbungen sind zu richten an Herrn Prof. Dr. Paul Riebel, Mertonstraße 17, 6000 Frankfurt am Main. Nähere Einzelheiten können Sie vorab unter Telefon 798-22 62 erfahren.

Das Institut für Historische Ethnologie sucht zum 15. 7. 1982 eine

### HALBTAGS-DIPL.-BIBLIOTHEKARIN (BAT Vb)

Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Interessenten werden gebeten, sich mit unserer Bibliothek (Telefon 72 10 12 — Frobenius-Institut, Herrn Dr. Seyfarth oder Frau Striedter), in Verbindung zu setzen.

Im Fachbereich Geschichtswissenschaften, Seminar für Vor- und Frühgeschichte, Arndtstraße 11, ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt, befristet für zunächst 3 Jahre, die Stelle eines/iner

### WISS. MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

zu besetzen.

Aufgabengebiet: Dienstleistungen im Rahmen von Lehre und Forschung. Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation ist gegeben. (§ 45 HUG).

Der/die Bewerber/in soll im Neolithikum Europas ausgewiesen sein und insbesondere Erfahrungen bei der Bearbeitung von Steinmaterial mit statistischen Methoden und EDV besitzen. Erforderlich ist eine abgeschlossene Hochschulbildung.

Bewerbungen sind innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen der Anzeige zu richten an Herrn Prof. Dr. Jens Lüning, Seminar für Vor- und Frühgeschichte der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Arndtstraße 11.

Im Fachbereich Erziehungswissenschaften, Institut für Sport und Sportwissenschaften ist ab sofort die Stelle eines

### WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS (BAT II a)

zunächst befristet für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen. Aufgabengebiete: Technische Leitung des kinematographischen Labors; Lehr- und Forschungsassistenz in bezug auf bewegungs- und trainingswissenschaftliche Disziplinen; Durchführung motorischer Praktika bzw. anwendungsorientierter Lehrveranstaltungen. Es wird dem Mitarbeiter Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation (§ 45 HUG), gegeben.

Einstellungsvoraussetzungen: Hochschulabschluß (wissenschaftl. Staatsexamen, Magister- oder Diplom-Abschluß), Erfahrungen im Umgang mit optischen Aufnahme- und Analyse-Systemen; wünschenswert, aber nicht Voraussetzung einer

Einstellung: sportpraktische Lehrqualifikation.

Bewerbungen sind zu richten an den Dekan des Fachbereiches Erziehungswissenschaften, Senckenberganlage 15, 6000 Frankfurt/Main.

Am Institut für Wirtschaftsinformatik im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist eine

### WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT OHNE ABSCHLUSS

(rund 50 Stunden monatlich) ab 1. 6. 1982 einzustellen.

Aufgabengebiete: Unterstützung bei Lehrveranstaltungen, Verwaltung, Unterstützung bei Forschung.

Bewerbungen werden bis 15. 5. 1982 erbeten an Dr. W. König, Institut für Wirtschaftsinformatik, Fachbereich 2, Mertonstraße 17, 6000 Frankfurt am Main.

Im Fachbereich 20 — Informatik — sind zum 1. 10. 1982 sieben

### STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE

einzustellen. Die Laufzeit beträgt sechs Monate. Die Aufgaben der studentischen Hilfskräfte liegen einerseits in der Mitwirkung bei der Betreuung von Übungen und andererseits in der Unterstützung der Forschung.

Bewerbungen sind bis zum 31. 5. 1982 schriftlich an das Dekanat des Fachbereichs, zu Händen von Herrn Bertram (Bauteil C, Raum 307 C), zu richten. Der Bewerbung soll ein kurzer Lebenslauf (insbes. über das bisherige Studium und spezielle Qualifikationen) und eine Kopie des Vordiploms beifügt werden.

In der Abteilung für Dokumentation und Datenverarbeitung im Zentrum der Medizinischen Informatik des Universitätsklinikums Frankfurt am Main ist ab sofort die Stelle einer

### SACHBEARBEITERIN

im Rahmen des Forschungsvorhabens B A I K (= Befunddokumentation und Arzbriefschreibung in Krankenhäusern) zu besetzen. Eingruppierung gemäß Qualifikation. Aufgabengebiet: Allgemeiner Schriftverkehr, Personal, Vorbereitung von Veranstaltungen (Schulungen, Kurse, Tagungen usw.), Projektdokumentation und Registraturvertretung usw.

Erwünscht sind Fremdsprachenkenntnisse, insbesondere Englisch. Interesse an medizinischer Dokumentation und elektronischer Datenverarbeitung. Die Stelle ist vorläufig begrenzt bis zum 31. 12. 1982.

Im Zentrum der Medizinischen Informatik ist in der Abteilung für Dokumentation und Datenverarbeitung die Stelle eines

### EDV-SACHBEARBEITERS (TECHNIKER, ELEKTRONIKER)

neu zu besetzen.

Wir stellen uns einen Mitarbeiter vor, der Interesse an Datenverarbeitung und Datenfernübertragung hat, sowie über eine einschlägige Ausbildung (z. B. als Elektroniker) verfügt. Er soll das vorhandene Klinikumsnetz und die Datensichtgeräte betreuen und uns außerdem bei Erweiterungen von Schnittstellen und Interface-Problemen unterstützen.

Wir bieten Ihnen eine festeingerichtete Planstelle und die bekannten Sozialleistungen der öffentlichen Hand.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität, der Verwaltungsdirektor, 6000 Frankfurt am Main 70, Theodor-Stern-Kai 7, zu richten.

Frist: 3 Wochen nach Erscheinen der Anzeige.



# Zulassungszahlen für das WS 1982/83

Der Lehr- und Studienausschuß und der Haushaltsausschuß haben folgende Zulassungszahlen für das Wintersemester 1982/83 festgelegt. Die Zahlen müssen noch vom Kultusminister festgesetzt werden.

## A. Studiengänge mit dem Abschluß Diplom, Magister, Promotion (als erstem Abschluß) oder Staatsexamen (ohne Lehramter)

Betriebswirtschaftslehre	256
Biologie	115
Chemie	94
Englische Philologie	keine Beschränkung
Evangelische Theologie	keine Beschränkung
Geographie	keine Beschränkung
Geologie	30
Geophysik	keine Beschränkung
Germanistik	keine Beschränkung
Geschichte	keine Beschränkung
Geschichte der Naturwissenschaften	keine Beschränkung
Geschichte und Kultur Ostasiens	keine Beschränkung
Griechische Philologie	keine Beschränkung
Indogermanische Sprachwissenschaften	keine Beschränkung
Informatik	60
Islamwissenschaften	keine Beschränkung
Judaistik	keine Beschränkung
Katholische Theologie	keine Beschränkung
Klassische Archäologie	keine Beschränkung
Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie	keine Beschränkung
Lateinische Philologie	keine Beschränkung
Lebensmittelchemie	12
Mathematik	keine Beschränkung
Medizin	X
Meteorologie	keine Beschränkung
Mineralogie	keine Beschränkung
Mittlere und Neuere Kunstgeschichte	60
Musikwissenschaft	keine Beschränkung
Orientalische Philologie	keine Beschränkung
Ostasiatische Philologie	keine Beschränkung
Pädagogik	144
Pharmazie	72
Philosophie	keine Beschränkung
Physik	keine Beschränkung
Politische Wissenschaft	keine Beschränkung
Psychologie	49
Rechtswissenschaft	379
Romanische Philologie	keine Beschränkung
Slawische Philologie	keine Beschränkung
Sozialwissenschaften	keine Beschränkung
Sportwissenschaften	keine Beschränkung
Völkerkunde	50
Volkswirtschaftslehre	173
Vor- und Frühgeschichte	keine Beschränkung
Wirtschaftspädagogik	51

## B. Studiengänge mit dem Abschluß 1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien

Biologie	50
Chemie	keine Beschränkung
Deutsch	keine Beschränkung
Englisch	keine Beschränkung
Erdkunde	keine Beschränkung
Ev. Religion	keine Beschränkung
Französisch	keine Beschränkung
Geschichte	keine Beschränkung
Griechisch	keine Beschränkung
Kath. Religion	keine Beschränkung
Latein	keine Beschränkung
Mathematik	keine Beschränkung
Physik	keine Beschränkung
Russisch	keine Beschränkung
Sozialkunde	keine Beschränkung
Sport/Leibeserziehung	keine Beschränkung

## C. Studiengänge mit dem Abschluß 1. Staatsprüfung für das Lehramt an Haupt- und Realschulen

Biologie	keine Beschränkung
Chemie	keine Beschränkung
Deutsch	keine Beschränkung
Englisch	keine Beschränkung
Erdkunde/Geographie	keine Beschränkung
Evangelische Religion	keine Beschränkung
Französisch	keine Beschränkung
Geschichte	keine Beschränkung
Katholische Religion	keine Beschränkung
Kunst	keine Beschränkung
Mathematik	keine Beschränkung
Musik	keine Beschränkung
Physik	keine Beschränkung
Polytechnik/Arbeitslehre	keine Beschränkung
Russisch	keine Beschränkung
Sozialkunde	keine Beschränkung
Sport/Leibeserziehung	keine Beschränkung

## D. Studiengänge mit dem Abschluß 1. Staatsprüfung für das Lehramt an Grundschulen

Biologie	keine Beschränkung
Chemie	keine Beschränkung
Deutsch	keine Beschränkung
Englisch	keine Beschränkung
Ev. Religion	keine Beschränkung
Erdkunde/Geographie	keine Beschränkung
Französisch	keine Beschränkung
Geschichte	keine Beschränkung
Kath. Religion	keine Beschränkung
Kunst	keine Beschränkung
Mathematik	keine Beschränkung
Musik	keine Beschränkung
Physik	keine Beschränkung

Russisch	keine Beschränkung
Sozialkunde	keine Beschränkung
Sport/Leibeserziehung	keine Beschränkung

## E. Studiengang mit dem Abschluß 1. Staatsprüfung für das Lehramt an Sonderschulen

Sonderpädagogische Fachrichtungen	84
-----------------------------------	----

## F. Der Ständige Ausschuß I hat in den medizinischen Studiengängen folgende Zulassungszahlen festgesetzt:

1. Fachsemester Medizin	223
2. Fachsemester Medizin	219
3. Fachsemester Medizin	216
4. Fachsemester Medizin	212
5.—10. Fachsemester Medizin	213
Zahnmedizin	57

# Veranstaltungsfinanzierung durch DFG neu geregelt

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert seit 1972 mit Sondermitteln des Bundesministers für Forschung und Technologie (BMFT) die Durchführung von internationalen Wissenschaftlichen Kongressen und die wissenschaftlichen Jahrestagungen deutscher Fachgesellschaften. Sie traf bisher Entscheidung über den Zuschuß im Wege der sogenannten „Fehlbedarfsfinanzierung“. Die für diese Zwecke zur Verfügung stehenden Sondermittel sind so stark gekürzt worden, daß die bisherige Art der Finanzierung nicht weiter aufrechterhalten werden kann. Hinzu kommt, daß die Abwicklung des bisherigen Finanzierungsverfahrens mit einem erheblichen, bei knapper werdenden Mitteln steigendem Zeit- und Verwaltungsaufwand verbunden ist, und zwar sowohl für die Veranstalter als auch für die DFG-Geschäftsstelle.

Die DFG hat jetzt Regelungen getroffen, die diesen Umständen Rechnung tragen. Die Unterstützung erfolgt in Zukunft als sogenannte Festbetragsfinanzierung. Das Verfahren erlaubt es, den Antragstellern schon zu einem früheren Zeitpunkt eine verbindliche Mitteilung über die Höhe der voraussichtlichen Bewilligungssumme zukommen zu lassen, als dies bei dem derzeit praktizierten Verfahren möglich ist. Das neue Verfahren erhöht die Flexibilität des Einsatzes der bewilligten Mittel, bietet Anreiz zum Anwerben von Drittmitteln, erleichtert die Planungen bei Veranstalter und Förderer, vermindert den Verwaltungsaufwand und vermeidet, daß nachträglich eingeworbene Spenden auf den Zuschuß der DFG angerechnet werden müssen.

Im einzelnen kann die DFG Veranstaltungen in folgendem Rahmen unterstützen:

### 1. Internationale wissenschaftliche Kongresse

die an die Bundesrepublik Deutschland vergeben worden sind, mit in der Regel mehr als ca. 400 Teilnehmern.

Es wird ein bestimmter Betrag je Teilnehmer bewilligt. Es werden Gruppen mit bestimmten Teilnehmerzahlen mit jeweils unterschiedlichem Kopf- und Höchstbetrag gebildet. Die sich daraus ergebende Staffelung soll dem Umstand Rechnung tragen, daß auch bei kleineren Veranstaltungen gewisse Grundkosten unvermeidlich sind, hier also ein relativ höherer Zuschuß pro Kopf erforderlich ist als bei den oft sich annähernd selbst tragenden Großveranstaltungen.

Für die Abrechnung ist nur die tatsächliche Teilnehmerzahl nachzuweisen.

### 2. Finanzierung der wissenschaftlichen Jahrestagung deutscher Fachgesellschaften

Auch hier wird in Zukunft nicht mehr allein der Fehlbedarf finanziert, statt dessen werden nur noch im Rahmen gewisser Höchstsätze Mittel für die Fahrtkosten eingeladener ausländischer Referenten bewilligt. Dabei werden unabhängig von der Teilnehmerzahl zwei Gruppen mit unterschiedlichen Gesamthöchstbeträgen gebildet (Teilnehmerzahlen bis zu und über 400). Erstattet werden nur die tatsächlichen, nachgewiesenen Fahrtkosten; sie sind bei der Abrechnung zu belegen. Die einzelnen Gesellschaften sollen höchstens in einem Zwei-Jahres-Rhythmus gefördert werden.

3. Internationale wissenschaftliche Symposien, Kolloquien, Workshops etc. mit in der Regel 100 bis 400 Teilnehmern, die oft als Teil einer Veranstaltungsreihe in die Bundesrepublik vergeben werden oder in die Bundesrepublik gemäß internationaler Gepflogenheit fallen, können aus den Sondermitteln des BMFT ebenfalls gefördert werden. Auch sie werden nach dem bei den Kongressen erwähnten Festbetragschlüssel finanziert.

Unberührt von der Verände-

## Broschüre „Recht Informationen“

Der SLH hat eine 140 Seiten starke Broschüre „Recht Informationen“ herausgegeben. Schwerpunkte der Broschüre sind: Der Student als Mieter. Kauf und Kredit. Unterhalt. Ausbildungsförderung. Soziale Vergünstigungen. Sie kann vom Sozialliberalen Hochschulverband, Sternstorbrücke 7, 5300 Bonn, gegen Einsendung von einer Mark in Briefmarken bezogen werden. Für Beratungszwecke kann die Broschüre in größeren Mengen kostenlos bezogen werden.

bleibt die Möglichkeit, wissenschaftliche Veranstaltungen als „Internationale wissenschaftliche Fachkonferenzen“ aus Etatmitteln der DFG zu finanzieren. Unter Fachkonferenzen werden Tagungen von hoher wissenschaftlicher Qualität mit festumrissener, engbegrenzter Thematik und wissenschaftlicher Aktualität unter maßgeblicher Beteiligung ausländischer Wissenschaftler verstanden. Diese Veranstaltungen mit relativ kleiner Teilnehmerzahl leisten durch die Veranstaltungsform — es sollte sich in der Regel um Diskussionsforen handeln — einen Beitrag zur Fortentwicklung eines bestimmten Wissenschaftsgebietes unmittelbar. Sie stellen damit auch eine thematisch gezielte Maßnahme der Forschungsförderung durch die DFG dar. Um auf die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Fachkonferenzen veranstaltungstypisch und fachspezifisch eingehen zu können, erfolgt die Förderung grundsätzlich im Rahmen der Fehlbedarfsfinanzierung. Die Beteiligung anderer Finanziers an der Abdeckung des Fehlbedarfs ist erwünscht, jedoch nicht Voraussetzung für eine Förderung.

Informationen erteilt das Referat Wissenschaftliche Auslandsbeziehungen 2 (Dr. Jürgen Buntfuß) der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Kennedyallee 40, 5300 Bonn 2, Telefon: 0228 / 8852232.

## Stipendien

Die Akademische Auslandsstelle der Universität Frankfurt, Sozialzentrum, Bockenheimer Landstraße 133, 5. Stock, Zimmer 122, Telefon 798 / 23 02, gibt die Ausschreibung folgender Stipendien im Ausland bekannt:

**Stipendien der Fulbright-Kommission** vergibt auch in diesem Jahr wieder Voll- und Teilstipendien für ein Studium an einer amerikanischen Hochschule.

Voraussetzung: 4semestriges Studium zum Zeitpunkt der Abreise (August / September 1983) sowie gute englische Sprachkenntnisse. Um Vollstipendien können sich nur Studenten bewerben, die ihr Studium nach dem 1. Juli 1982 abschließen. Um Teilstipendien können sich auch Graduierte bewerben, deren Examen vor dem 1. Juli 1982 liegt. Medizinstudenten können kein Fachstudium fortsetzen, lediglich

Randgebiete studieren. Jurastudenten können ebenfalls kein Fachstudium betreiben, doch ist ein Studium der Gebiete Politische Wissenschaft, Volkswirtschaftslehre oder Geschichte möglich. Bewerber, die nach 1978 länger als 3 bis 4 Monate in den USA gelebt haben, können bei der Vergabe eines Fulbright-Stipendiums 1983/84 in der Regel nicht berücksichtigt werden.

Bewerbungsunterlagen und Auskunft ab sofort bei der Akademischen Auslandsstelle. Bewerbungsschluß: 15. Juni 1982.

## Kurse

Das INTER-UNIVERSITY CENTRE DUBROVNIK kündigt folgende Kurse an:

Humanistic Foundation of Ethics (13.-17. September 1982), Staat und Geschichte (4.-13. Oktober 1982).

Weitere Auskünfte unter HA 2918.



**Mittwoch, 12. Mai**

Lothar Lappe, Berlin:  
**Gesellschaftliche Arbeit als Sozialisation**

16 Uhr, Raum 2503 im Turm  
Veranstalter: Fachbereich  
Gesellschaftswissenschaften

★

K. H. Stephan-Roßbach,  
Frankfurt:

**Die Dynamik einer Dreierstoß-  
rekombination**

16.15 Uhr, Magnus-Hörsaal  
Veranstalter: Institut für  
Physikalische und Theoretische  
Chemie

★

F. Libermann (Frankfurt am  
Main) liest

„Jiddische Erzählungen“  
aus eigenen Werken

16.30 Uhr, Dantestraße 4—6,  
4. Stock,  
Veranstalter: Seminar für  
Judaistik

★

H. Herold, Trossingen:

**Einführung in das Musizieren  
mit der Blues-Harp**

17 Uhr, Institut für Musik-  
pädagogik, Sophienstraße 1—3,  
Erdgeschoß, Raum 6  
Veranstaltung im Rahmen der  
hochschulöffentlichen  
musikalischen Veranstaltungen  
(UNI-Musik)

★

Ulrich Hoyer, Münster:

**Niels Bohr und die Physik des  
20. Jahrhunderts**

17.15 Uhr, Hörsaal „Ange-  
wandte Physik“, Robert-  
Mayer-Straße 2—4  
Veranstaltung im Rahmen des  
Physikalischen Kolloquiums

★

F. Bekierz, Frankfurt:

**Fossile Faunen**

18 Uhr, Senckenberg-Museum  
Führung im Schaumuseum

★

**Videofilme:**

**Das nukleare Schlachtfeld**

(Hattenbach-Film).  
**Hiroshima — Medizinische  
Folgen einer Atombombe**  
19.30 Uhr, Kleiner Hörsaal im  
Haus 23 des Klinikums  
Veranstalter: Friedensinitiative  
in der Uniklinik

**Donnerstag, 13. Mai**

Harald Preuss, Berlin:  
**Sprachen lernen an der  
Hochschule.**

**Anspruch — Wirklichkeit —  
Möglichkeit.**

(am Beispiel Englisch  
an der FU Berlin)

12.15 Uhr, Turm, Raum 140  
Veranstalter: Didaktisches  
Zentrum und Institut für  
England- und Amerikastudien

★

Hiroko Oshima,  
Frankfurt:

**Zur Entwicklung und  
Charakteristik der japanischen  
Schriftkunst „Sho“**

(mit praktischer Vorführung  
und Dias)

17.15 Uhr, Dantestraße 4—6,  
Raum 606

Veranstalter: Institut für  
Orientalische und Ostasiatische  
Philologien (Japanologie)  
Werke von Frau Oshima sind  
im Flur des Ostasiatischen  
Seminars ausgestellt.

★

Robert Schwebler,  
Karlsruhe:

**Versicherungssparen und  
Versicherungskredite**

17.30 Uhr, Commerzbank AG,  
Großer Saal, Neue Mainzer  
Straße 32—36,

Veranstaltung im Rahmen des  
Kolloquiums „Der nichtorgani-  
sierte Kapitalmarkt“  
(Einlaß nur mit Karte,  
Telefon 7 98 - 26 69)

★

**Chor- und Orchesterkonzert**  
mit Werken von Benda, Haydn,  
Kodály und Mozart  
Solisten, Chor und Camerata  
instrumentale, Collegium  
musicum

Leitung: Peter Cahn und  
Dieter Menge  
20 Uhr, Aula der Universität

**Freitag, 14. Mai**

Günther Baumbach:  
**Die Anfänge der Kirchenord-  
nung und Apostelgeschichte  
2—12 unter religionssoziologi-  
schem Aspekt. (Eine Auseinan-  
dersetzung mit Gerd Theißen  
und Ernst Troeltsch.)**

10.15 Uhr, Turm, Raum 3304  
Veranstalter: Fachbereich  
Religionswissenschaften

★

Dr. Eretschler:

**Golgi-EM, Studien an kleinen  
bedornten Striatumzellen**

11.15 Uhr, Großer Hörsaal  
Haus 27 A, Klinikum  
Vortrag im Rahmen des zell-  
und neurobiologischen Kollo-  
quiums. Das Kolloquium ist als  
Fortbildungsveranstaltung für  
Studenten in höheren Semes-  
tern sowie Assistenten und  
Lehrkräfte gedacht.

★

M. Valdivia, Valencia:

**On sequence spaces**

16 Uhr, Kolloquiumsraum 711  
des Mathematischen Seminars,  
Robert-Mayer-Straße 10  
Mathematisches Kolloquium

★

H. G. Frenz, Mainz:

**Zur Rekonstruktion des  
Dativus Victor-Bogens in  
Mainz**

17.15 Uhr, Archäologisches  
Institut, Gräfstraße 76,  
Raum 801  
Veranstaltung im Rahmen des  
Kolloquiums „Neue Funde und  
Forschungen“

★

**Medizin und Gesundheit: Von  
der Pharmaindustrie zu den  
„mental healers“. Das Phäno-  
men der paranormalen Heilung**

19 Uhr, Taverna Sparta, Fried-  
berger Landstraße 140  
Veranstalter: Hochschulinitia-  
tive für Parapsychologie

★

Rolf Henkel, Frankfurt:

**Die Fenster zum Kosmos**

20 Uhr, Volkssternwarte,  
Robert-Mayer-Straße 2—4  
Öffentliche Abendführung

**Samstag, 15. Mai**

Detlev Claussen,  
Hannover:

Tagesseminar:  
**Alexandra Kollontai's Kritik  
des Patriarchats**

11—17 Uhr, Alfred-Delp-Haus,  
Beethovenstraße 28  
Veranstalter: Katholische  
Studentengemeinde  
(Kontaktadresse: Mechtild  
Jansen, Telefon 74 80 77)

★

Maria R.-Alföldi,  
Frankfurt:

**Constantin der Große und seine  
Germanen. Zur Frage der ein-  
seitigen und untergewichtigen  
Solidi im 4. Jh. n. Chr.**

14.30 Uhr, Großer Saal des  
Gewerkschaftshauses,  
Wilhelm-Leuschner-Str. 69—75  
Vortrag anlässlich der Verlei-  
hung des Ehrenpreises 1982 der  
Gesellschaft für internationale  
Geldgeschichte an Frau Prof.  
R.-Alföldi

★

**Wochenendseminar der Evan-  
gelischen Studentengemeinde  
und der Friedensinitiative zum  
Thema: Chemische Waffen und  
Gaskrieg**

Referent: H. G. Brauch (Mit-  
glied der Abrüstungskom-  
mission des SPD-Vorstandes)  
Information und Anmeldung  
bei K. Chamberlain, ESG,  
Telefon 72 91 61

**Veranstaltungen****Sonntag, 16. Mai**

**Landschaftsökologischer  
Spaziergang von Raunheim  
nach Walldorf**

Leitung: Prof. Dr. A. Semmel  
Beginn: 9.15 Uhr am Bahnhof  
Raunheim. Fußwanderung etwa  
4 bis 5 Stunden (12 km). Un-  
terwegs keine Möglichkeit zur  
Einkehr.

Verbindliche Anmeldung im  
Geographischen Institut, Tele-  
fon 7 98 - 29 13

Veranstalter: Frankfurter  
Geographische Gesellschaft

**Montag, 17. Mai**

Stephen S. Winter,  
Tufts University:

**Konservative Strömungen in  
amerikanischen Schulen**

15 Uhr, Schloßstraße 29,  
Raum 113

Veranstalter: Deutsches  
Institut für Internationale  
Pädagogische Forschung

★

Götz Landwehr,  
Universität Hamburg:

**Das hanseatische Seerecht im  
16. und 17. Jahrhundert**

19.30 Uhr, Raum 418 im  
Juridicum

Rechtshistorisches  
Abendgespräch

**Dienstag, 18. Mai**

**Probleme der heutigen  
Studentenschaft.**

**Vortrag von Dr. Alfred Dregger  
mit anschließender Diskussion**

12 Uhr, Hörsaal VI,  
Hörsaalgebäude

Veranstalter: RCDS

★

W.-D. Mroß,  
Ludwigshafen:

**Katalysatorforschung in der  
Industrie**

17.30 Uhr, Großer Hörsaal  
Niederursel

Anorganisch Chemisches  
Kolloquium

**Mittwoch, 19. Mai**

Gerhard Soff, Frankfurt:

**Antrittsvorlesung:  
Superschwere Quasimoleküle**

17.15 Uhr, Hörsaal „Ange-  
wandte Physik“,  
Robert-Mayer-Straße 2—4

Veranstaltung im Rahmen des  
Physikalischen Kolloquiums

F. Bekierz, Frankfurt:

**Lebende Fossilien**

18 Uhr, Senckenberg-Museum  
Führung im Schaumuseum

★

Kurt Lenk, Aachen:

**Zur Generationsfrage in der**

**„Frankfurter Schule“**

20 Uhr, Fachbereichsgebäude  
Dantestraße 4—6

Veranstalter: Fachbereich  
Philosophie

★

Kurt Lenk, Aachen:

**Zur Generationenfrage in der**

**„Frankfurter Schule“**

20 Uhr, Raum 4, Fachbereichs-  
gebäude Dantestraße 4—6

Veranstalter: Fachbereich  
Philosophie

**Freitag, 21. Mai**

**Michael Ende**

**diskutiert mit seinen Lesern**  
(unter Beteiligung seines Ver-  
legers Hansjörg Weibrecht)

Gesprächsleitung:

Prof. Dr. Klaus Doderer

10 — 12 Uhr, Hörsaal III im  
Hörsaalgebäude

Veranstalter: Institut für  
Jugendbuchforschung

★

**Der Aberglaube und die  
psychische Ausbeutung in der  
Bundesrepublik**

19 Uhr, Taverna Sparta,  
Friedberger Landstraße 140

Veranstalter:  
Hochschulinitiative für  
Parapsychologie

★

Klaus Sterlike,  
Frankfurt:

**Geburt und Tod der Sterne**

20 Uhr, Volkssternwarte,  
Robert-Mayer-Straße 2—4

Öffentliche Abendführung

★

Oskar Hix, Neckargemünd:

**Im schwarzen Erdteil — Kenia**  
(Lichtbildervortrag)

20.15 Uhr, Mainzer Landstraße  
50/II

Veranstalter: Verein Deutscher  
Studenten zu Frankfurt

**Samstag, 22. Mai**

Tagesseminar:

**Psychoanalyse und  
Weiblichkeit**

— Über die Entwicklung der

**Beziehung zum eigenen Körper**

Referentin: Gudrun Jork  
11—17 Uhr, Alfred-Delp-Haus,  
Beethovenstraße 28

Veranstalter: Katholische  
Studentengemeinde

Öffentliche Vortragsreihe:

**Allerhand Goethe**

Seine wissenschaftliche Sendung  
aus Anlaß des 150. Todestages

- |          |  |
|----------|--|
| 12. Mai  | Christoff Neumeister:<br><b>Goethe und die römische Liebeslegie</b>  |
| 19. Mai  | Ralph-Rainer Wuthenow:<br><b>„Maximen und Reflexionen“ im europäischen<br/>Kontext</b>                           |
| 26. Mai  | Harald Küppers:<br><b>Von Goethe zur modernen Farbenlehre</b>  |
| 2. Juni  | Klaus Lüderssen:<br><b>„Ich will lieber eine Ungerechtigkeit begehen als<br/>Unordnung ertragen“</b>             |
| 9. Juni  | Horst Dieter Schlosser:<br><b>Goethe und die Sprache Frankfurts</b>  |
| 16. Juni | Alfred Schmidt:<br><b>Goethes Wissenschaftsbegriff</b>   |
| 23. Juni | Martin Christadler:<br><b>Schock der Erfahrung: Goethes „Wilhelm<br/>Meister“ und die amerikanische Romantik</b> |
| 30. Juni | Norbert Altenhofer:<br><b>„Geistiger Handelsverkehr“, Poetik und<br/>Hermeneutik beim späten Goethe</b>          |

Bis auf den Vortrag am 26. Mai finden alle Vorträge in der  
Aula um 18 Uhr statt. Harald Küppers wird einige Versuche  
demonstrieren und deshalb im großen Hörsaal des Physi-  
kalischen Instituts (Robert-Mayer-Straße 2—4) sprechen.

**Montag, 24. Mai**

Joseph L. Melnick,  
Houston (U.S.A.):

**The development of  
synthetic vaccines**

17.15 Uhr, Hörsaal des  
Paul-Ehrlich-Instituts,  
Paul-Ehrlich-Straße 42—44  
263. Kolloquium des Paul-  
Ehrlich-Instituts, des  
Georg-Speyer-Hauses und des  
Ferdinand-Blum-Instituts

★

Klaus Kanzog, München:

**Wege zu einer Theorie der  
Literaturverfilmung am  
Beispiel von Schloendorffs  
„Michael Kohlhaas“**

18 Uhr, Medien-Hörsaal im  
Turm (Raum 122)

Ab 16 Uhr Vorführung der  
Schloendorff-Verfilmung des  
„Michael Kohlhaas“ ebenfalls  
im Raum 122

Veranstaltung im Rahmen des  
Seminars „Film- und Fernseh-  
analyse auf semiotischer  
Grundlage“

**Dienstag, 25. Mai**

K. Krohn, Braunschweig:

**Struktur und Synthese der  
Anthracylene vom Aklavinon-  
Typ**

17.30 Uhr, Hörsaal Niederursel  
Veranstaltung im Rahmen des  
Organisch Chemischen  
Kolloquiums

**Mittwoch, 26. Mai**

Günther Sawitzky,  
Bochum:

**Atomkraftwerke: Zur Statistik  
der Störfallsicherheit**

16 Uhr, Kolloquiumsraum 711  
des Mathematischen Seminars,  
Robert-Mayer-Straße 10

Mathematisches Kolloquium

★

Jürgen Fiedler,  
Frankfurt:

**Das 3. Auge der Reptilien**

18 Uhr, Senckenberg-Museum  
Führung im Schaumuseum

**Infoabend: 50 Jahre antikom-  
munistische Propaganda**

Rainer Diederich von der  
FH Frankfurt erläutert  
politische Plakate

19.30 Uhr, Alfred-Delp-Haus,  
Beethovenstraße 28

Veranstalter: Katholische  
Studentengemeinde

**Donnerstag, 27. Mai**

**Micro-Computer-Forum**

9 Uhr, Hauptgebäude,  
Raum 430 B

★

J. Küppers, München:

**Adsorption und Reaktion an  
Metall- und Legierungs-  
oberflächen**

16.15 Uhr, Magnus-Hörsaal

Veranstalter: Institut für  
Physikalische und Theoretische  
Chemie

★

D. Stuckenschmidt,  
DAAD:

**Wissenschaftlicher Austausch  
mit der Volksrepublik China**

17.15, Kleiner Hörsaal des  
Zoologischen Instituts,  
Siesmayerstraße 70

Vortrag im Rahmen des  
Ökologischen Seminars der  
Arbeitsgruppe Ökologie

★

Heinrich Poos, Berlin:

**Schuberts Leiermann.  
Ein hermeneutischer Versuch**

20.15 Uhr, Hörsaal des  
Musikwissenschaftlichen  
Instituts

Veranstalter: Musikwissen-  
schaftliches Institut

**Freitag, 28. Mai**

Otto Beckmann,  
Frankfurt:

**Aus der Geschichte der  
Astronomie im 19. Jahrhundert**

20 Uhr, Volkssternwarte,  
Robert-Mayer-Straße 2—4

Öffentliche Abendführung